19. Jahrgang
Nr. 912

9. Oktober 1936

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Offizielles Publikationsorgan der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Cts. Ausland Fr. 25.—. Briefadr. Sihlpostfach - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Simchas Thorah.

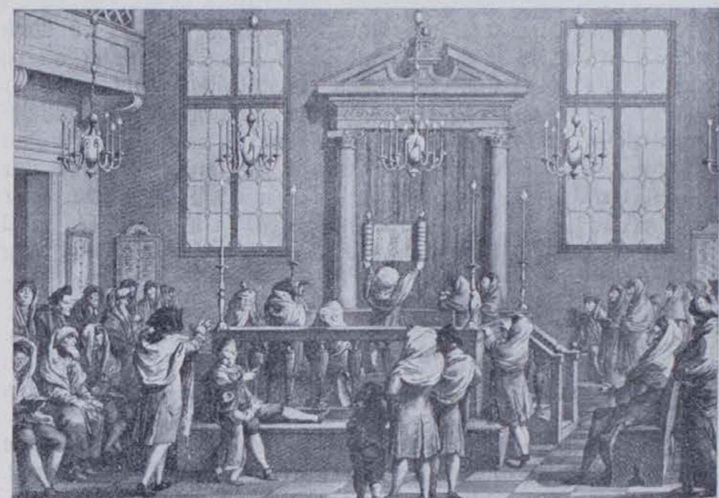
Gedanken zum Feste der Gesetzesfreude.

Es ist ein Zeichen innerer Größe für ein Volk, wenn es sein Recht so hoch hält daß es einen «Tag der Gesetzesfreude» kennt. Ueberhaupt soll im Judentum die Erfüllung religiöser und sittlicher Pflichten keine Härte für den Erfüllenden bedeuten, sondern die «simchah schel mizwah», die Freude an der Pflichterfüllung, soll das beherrschende Gefühl sein, zu dem uns die Thorah erziehen will.

Dies mag auf den ersten Blick befremdlich erscheinen. Denn wenn es mir schon freisteht, etwas Gutes zu tun, so steht es mir bestimmt nicht frei, es mit freudigem Sinne zu tun. Das Gesetz kann eine Tat anordnen, aber das Gefühl und die Gesinnung, mit denen die Tat ausgeübt wird, vermag das Gesetz nicht zu erzeugen. Und doch hält der Talmud die Freude an der erfüllten Pflicht für ebenso wichtig wie die Erfüllung der Pflicht. Die mizwoth selbst sind uns anbefohlen worden zur Schulung des Willens und zur Stärkung des Guten und Edlen in uns; nur durch ein fortgesetzes Aus-«Ueben» der Pflichten gegen Gott, gegen den Nebenmenschen und gegen uns selbst, nur durch ein stets erneuertes Betätigen der jüdischen Gebote entsteht jene schöne Beigabe des Pflichtbewußtseins, die wir «simchah schel mizwah» nennen. Schon die bloße Tatsache, ein Gebot der Thorah zu erfüllen, wird dem frommen Juden zum Anlasse der Freude und der Genugtuung vor sich selbst. So weit ist der «böse Trieb» beherrscht, daß er das Schlechte gern meidet und sich dem Guten mit Freude zuwendet. In diesem Sinne ist der «Lohn der guten Tat sie selbst». Das Gute um des Guten willen zu tun und dabei Freude zu empfinden, das ist jüdische Frömmigkeit.

Es gibt im Judentum keinerlei Kasten, jeder steht unmittelbar vor seinem Gotte, und jeder ist mit seinem Tun für sich selbst verantwortlich. Allerdings hat sich im Laufe der Geschichte eine Art Aristokratie herausgebildet, aber es war eine Aristokratie des Geistes, der jeder angehören konnte, wenn er nur genügend «gelernt» hatte und in dem Gebote «lerne und lehre!» seine vornehmste Pflicht sah. Die moderne Forderung «freie Bahn dem Tüchtigen!» ist im alten Judentum bereits Wirklichkit, und alle Gelehrten (wenn sie auch in der Mehrzahl kleinen Verhältnissen entstammten, so war z. B. Rabbi Jochaan Schuhmacher, Rabbi Jehoschua Schmid, Rabbi Akiba Hirte, Hillel Taglöhner), genossen ein hohes Ansehen. Man sah nicht auf die Person, sondern auf das Können.

Aber «hast du viel Thorah gelernt, so rechne es dir nicht als etwas Besonderes an, denn dazu bist du geschaffen worden!» Der Dünkel, den heute viele Akademiker auf Grund ihres Wissens an sich haben, war dem jüdischen Gelehrten durchaus fremd; das Lernen und Lehren war ihm überdies eine Ehrenpflicht, ein Ehrenamt, das keinerlei Entgelt, keinerlei Bezahlung vertrug.



Aufhebung der Thora. (Kupferstich von Novelli, Venedig.)

«Gelernt» wurde Thora. Denn diese bildet ja die Grundlage für die gesamte jüdische Literatur. Auf dem Fundamente der Thora haben unsere Weisen das herrliche Gebäude der jüdischen Wissenschaft erbaut, sei es, daß die Thora «ausgelegt» und erläutert wurde, sei es, daß sie nur Anknüpfungspunkt für weiter ausgesponnene Legenden war. Nicht nur der Talmud mit Mischnah undGemarah, mit Halacha und Hagadah basiert auf der Thorah, sondern sämtliche jüdischen Schriften des Mittelalters, teilweise Kommentare der Thorah, teilweise vertiefende religionsphilosophische Abhandlungen, teilweise mystische Kombinationen wie in der Kabbala. Ja, selbst die Gedichte eines Salomo ibn Gabirol oder die Lieder eines Jehuda Halévi atmen den Geist der Thora. Und so ist es bis heute geblieben. Die Novellen eines Perez ebenso wie die Poesie eines Bialik, die Schriften eines Hermann Cohen und die Aufsätze eines Achad Haam sind unmöglich ohne die Gedankenwelt und die Atmosphäre der Thorah. Auf dieser Basis aufbauend, hat das jüdische Volk seiner Lehre gegenüber stets Treue bewahrt und bewährt.

Aber es muß auch etwas Großes sein um ein Gesetz, das so viel Liebe erwecken konnte, ein Gesetz, das sich durch die Jahrtausende hindurch in unveränderlicher Geltungskraft erhalten und seine Bekenner in lebendiger Gemeinschaft allen Anfeindungen zum Trotz in die Gegenwart gerettet hat. Nicht genug damit, hat dieses Gesetz einen unverkennbaren Einfluß auf zwei Tochterreligionen und somit auf die gesamte moderne Kulturwelt ausgeübt. Die Verfassung des jüdischen Volkes (die zehn Gebote) ist sogar das ethische Grundgesetz der heutigen Kulturnationen geworden und der von den Propheten auf Grund der bibli-

schen Vorschrift: «weohawto leréacho chomaucho» «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!» (III. Buch Mose, XIX. Kap., Vers 18) gekündete Weltfrieden ist eine der modernsten Forderungen der zivilisierten Welt.

Die Thorah konnte sich nur darum jung erhalten, weil die Sorge um das Wohl des Menschen ihre gesamte Gesetzgebung durchzieht, weil sie die Rücksichtnahme auf das Menschliche in den Mittelpunkt stellt. Daß der Arme gewisse Vorrechte genießt, zum Beispiel den Anspruch auf die Nachlese, wirft ein besonderes Licht auf jüdische Gemeinschaftsgesinnung.

Das jüdische Volk hat seinem Gesetze stets Treue bewahrt, dafür hat das jüdische Gesetz mit seinem Studium dem jüdischen Menschen über so manche schwere Stunde hinweggeholfen. Wenn wir uns dies am Tage der «Gesetzesfreude» vor Augen halten, so legt es uns die Verpflichtung auf, auch weiter in Treue zum jüdischen Gesetz zu stehen im Interesse von Judentum und Judenheit im Interesse von Menschentum und Menschlichkeit. Dr. E. H.

Sukkoth das Fest seelischer Freiheit.

Aus der Sukkoth-Predigt von Dr. ZWI TAUBES, Rabbiner der Israelitischen Cultusgemeine Zürich.

In der Bibel gibt es, was das Gebot der Laubhütte betrifft, zwei Sätze: erstens die Aufforderung: in den Hütten sollet ihr wohnen sieben Tage, und die Begründung, «damit die künftigen Geschlechter es erfahren, daß Ich die Kinder Israels habe wohnen lassen in den Hütten, als ich sie heraufgeführt habe aus Aegypten.» Weder die Aufforderung noch die Begründung bieten hier Besonderes oder Reizvolles. Armselige Hütten das äußere Symbol, vergrämte Erinnerungen an eine unangenehme Zeit das innere Erleben. Damit es doch nicht so armselig aussieht, will Rabbi Elieser die Sukkoh zu einer Schutzwolke des Göttlichen umgestalten. Hier soll der Gedanke zum Ausdruck kommen: die Sukkoh versinnbildliche den göttlichen Schutz, den die Vorsehung dem jüdischen Volke in der engen Golushütte gewährt hat. Ein anderer Tanna, der zu den Größten seiner Zeit gehörte, meinte hingegen: Wir müssen das ganze nüchtern betrachten. Unter Hütten sind gemeint die normalen Nomadenhütten, an deren Erinnerung wir festhalten. Somit will die Hütte weder einen Sieg veranschaulichen, noch eine angenehme Erinnerung in uns wachrufen, noch uns große Pläne für die Zukunft schmieden lassen. Was kann schon dieses vergrämte Gesicht des Hüttensymbols für entzückende Bilder über die Entwicklung dieses Festes entfalten?

Und doch ist dieses Fest das populärste und bedeutendste Volksfest der Juden gewesen. Es wird «das» Fest genannt, wie wenn es der Schlußpunkt aller anderen wäre. Geschichtlich gesehen, spielt es auch tatsächlich lange diese Rolle. An diesem Feste waren lange Zeit die größten Menschenansammlungen in Jerusalem zu verzeichnen, so daß man tatsächlich um Jerusalem Hütten aufschlagen mußte, um diese vielen Menschen unterbringen zu können. Lange Zeit hieß es, an diesem Feste müsse ein jeder Jude die Krone Palästinas bewundern und nach Jerusalem wallfahren. Dabei zeichnete sich dieses Fest durch eine besondere Volkstümlichkeit aus, die in den Reigentänzen und Illuminationen anläßlich der Simchas-beth-Haschoewah zum Ausdruck kam. Da war das ganze Land in ein Lichtmeer verwandelt und die Bewohner dieses Landes in einen Siegestaumel getaucht. Selbst in den unruhigsten Zeiten glaubte man am Sukkoth in Jerusalem sein zu müssen, um an den imposanten Festlichkeiten teilzunehmen. Und konnte man wegen des furchtbaren Existenzkampfes des jüdischen Volkes zur Zeit der Makkabäer einmal nicht dieses Fest feierlich begehen, so hat man es eben nicht ganz aufgehoben, sondern die acht Chanukka-Tage als Ersatz eingeschoben, damit dem Volke dieses wunderbare Fest auch für ein Jahr nicht verloren gehe. Es ist zum Sinnbild der Verherrlichung Gottes durch Israel geworden, zum Symbol unserer erhabensten Ideale und Strebungen.

Es verdient aber besonders hervorgehoben zu werden, daß die zwei genannten schlichten Bibelsätze betreffend das Gebot der Laubhütte einen besonders bestechenden Zauber geübt haben auf die Gemeinde, die aus Babylonien zurückkehrte. Es war dies am Rausch Haschonoh unter Esra vor dem Wassertor in Jerusalem, da das Volk durch die öffentliche Vorlesung die Thorah derart in sein Herz geschlossen, daß es eine zweite Offenbarung erlebt hat. Nun las man ihm damals das dritte Buch Moses vor. Es hörte wohl diesem Buche als ganzem sehr interessiert zu. Als es aber genannte zwei Sätze hörte, überlief es eine derart tiefe Ergriffenheit, daß es zur Tat gegriffen hat und sich zu einer hinreißenden Begeisterung für den majestätischen Gott empo[illegible]ng. D[illegible] Bibel berichtet ferner darüber: Seit den Tagen [illegible]schua bin Nuns war eine solche Festlichkeit von heiliger Begeisterung durchwallt, nicht zu verzeichnen.

Was da gezündet hat? Das Hüttenwunder in der Wüste, dem sie viel näher standen als wir. Wir können heute der trüben Erinnerung an das Wüstengeschlecht, das im übrigen das Land der Väter nicht erreicht hat, nicht einmal einen Freundenfunken entlocken. Jene Generation hingegen hat noch das Erlebnis jenes Wunders erfahren können. Das Wunder lag in dem Bewußtsein seines Leidensweges. Denn ein Volk, welches leidet, aber auch weiß, weshalb es geschieht, erlebt die Freiheit in ihrer größten Erstrahlung.

Am Pessach hat das jüdische Volk nur den ersten Freiheitstropfen gekostet, am Sukkoth hingegen den ganzen Freiheitskelch geleert. Wann haben denn unsere Vorfahren die Hütten in der Wüste bezogen? Nicht so lange als sie geglaubt haben das Land der Väter zu erreichen. Erst als sie die große Sünde begangen haben, die Kundschafter in ihrem verführerischen Treiben zu unterstützen, mußt[illegible] sie sich mit dem Gedanken abfinden, vierzig Jahre in der [illegible] zu verbleiben. Das haben sie getan und bezogen die Sukkoth. Dadurch aber fühlten sie sich gleichzeitig als freie Männer, weil sie von jenem Augenblick ab dem fremden Schicksal nicht mehr unterworfen waren. Sie hatten das einzig richtige Gefühl, daß keine äußere und keine fremde Macht sie, wie vordem in Aegypten, niederhält, sondern der Weg war ihnen freigelegt; sie konnten ihn gehen; nun sind sie ihn aber nicht gegangen, daher müssen sie büßen. Und gerade das war die Gnade der Jugendzeit, worauf der Prophet Jeremias hinweist, die Gnade der tiefempfundenen Freiheit und Selbstbestimmung, die Gnade des Sich-entscheiden-könnens. Ein Geschlecht, das diese Freiheit besaß, konnte ein anderes hervorbringen, welches im Sturm das schwer zu erobernde

Beim Fest von Simchas Thora spendet spez. dem Keren Hathora

Postcheckkonto VIII 24658

Land genommen hat. Dieses neue Geschlecht hat zum ersten Mal unser Fest gefeiert.

Von welchen Hochgefühlen mußten gerade diese Menschen durchdrungen gewesen sein, wenn sie sich sagen konnten: unsere Väter sind durch die Freiheit ihrer Wahl in der Wüste gestorben, wir hingegen wollen durch die Wahl unserer Freiheit leben und dieses Land für uns und die künftigen Geschlechter aufbauen. Diesem Wüstenwunder stand das Geschlecht von Esra nahe, denn das ganze babylonische Exil durchzog das kräftelähmende Gleichnis: «Unsere Väter haben sauere Trauben gegessen und die Zähne der Kinder sollen stumpf werden?» Die Juden des Exils konnten ja auch mit Recht auf die Geschichte hinweisen, die von jüdischen Königen spricht, welche, trotzdem sie in abscheulicher Weise dem Götzendienst frönten, in Saus und Braus gelebt haben, sie hingegen müssen in der Verbannung schmachten trotzdem sie eigentich die Sünde des Jahrhunderts, den Götzendienst, überwunden haben. Diese Ideologie bedrückte im allgemeinen das Gemüt des damaligen Geschlechtes. Deshalb mußte Esra zu Hilfe eilen und tatsächlich hat das Volk den erhabenen Sinn der Thorah damals in seiner ganzen Tiefe erfaßt und ihre Hauptquelle entdeckt. Und diese besteht in der Erkenntnis, daß nur die seelische Freiheit imstande ist, den Menschen zum Schmiede seines Schicksals zu machen. Deshalb wurden sie auch von genannter biblischer Begründung des Laubhüttenfestes besonders beeindruckt. Die künftigen Geschlechter sollen es eben erfahren, daß gerade das Geschlecht der Wüste durch den Entschluß, vierzig Jahre in derselben zu verweilen, die seelische Freiheit wiedergewonnen und sich vom fremden Schicksal unabhängig gemacht hat. Daraus konnte auch das Geschlecht Esras die Kraft der Entschlußfassung holen, das Wüstenleben, das es zu Beginn der Ansiedlung führte, fortzuführen.

Und solange der zweite Tempel bestand, hat dieses Erlebnis in ihnen nachgezittert. Erst nach der Zerstörung des zweiten jüdischen Staatswesens wird auch dieses Symbol in das Gegenteilige umgesetzt. Die Hütte, das Sinnbild unserer überragendsten Stärke, wird zum Symbole unserer beschämendsten Schwäche, zur Golushütte, die täglich, stündlich umfallen würde, wenn sie nicht die göttlichen Schutzwolken umrahmen würden.

Das war auch die Ansicht Rabbi Eliesers und das entspricht seinem Ausspruch: «Die Hütten waren göttliche Schutzwolken.» Jedoch Rabbi Akiba, der in sein Volk den wahren Geist der Selbstbestimmung und der Freiheit einhauchen wollte, sagt: die Hütten, das sind die wirklichen Nomadenhütten. Auch unsere Väter haben das Wohnen in den Hütten selbst verschuldet und sich dazu selbst entschlossen. Ihr könnt ebenso in der Wüste bleiben, wenn ihr wollt, ihr könnt aber auch die verfallene Hütte Davids aufrichten, so ihr nur wollt. . . .

Das Land, dessen Bürger ihr seid, und dessen Bewohner wir alle sind, das Land, dem wir so viel zu verdanken haben, befindet sich jetzt in einer wirtschaftlichen Krise. An Alle ergeht der Ruf, sich nicht zu überstürzen, sich nicht zu beunruhigen, besonders aber nicht aus dieser verworrenen Situation irgendwelche Profite zu ziehen. Heute gewinnen wir die Freiheit der Entschlußfassung und so entschließen wir uns für ein Leben in Glück, in Frieden und in Freiheit.



Rosch Haschanah in Tel Aviv.

Von L. ROSENGARTEN, Tel Aviv.

Du stehst im hellen Betsaal der großen Synagoge in der Frischmannstraße. Alles ist von den Sitzen aufgestanden, denn der Chasan sagt die «Keduscha». Seine klangvolle Stimme füllt den weiten und hohen Bau. Durch die schiefen Scheiben der hohen Lüftungsfenster huschen die vormittäglichen Sonnenstrahlen und alles ist in goldenes Licht getaucht. In den Wandluken unterhalb des Daches haben sich viele Vögelchen eingenistet. Ohne Furcht fliegen sie durch den weiten Saal, hoch über den Köpfen der Andächtigen, und ihr fröhliches Gezwitscher und Geträller begleitet die harmonische Stimme des Vorbetenden, so daß bei aller Feierlichkeit und Inbrunst das Gebet eine idyllische Note erhält.

In einer Gebetpause machst du einen Gang durch einige Straßen. Sie sind am Rosch-Haschanah noch leerer und stiller wie am Schabbath und du fühlst, daß du in der ersten jüdischen Stadt der Welt dahinschreitest. Natürlich hat es auch hier Leute, denen der heilige Festtag inhaltlich nicht mehr bedeutet wie irgend ein Werktag. Doch nicht sie bestimmen hier das Straßenbild, denn wer sonst noch ein bißchen innern Zusammenhang mit dem Judentum fühlt, auch wenn man vielleicht das Jahr hindurch nicht viel davon merkt, der feiert das Neujahrsfest. Viele große Synagogen zählt die Stadt, monumental gebaute und einfachere, aber keine ist hinter Mauern errichtet oder etwa in einem Hinterhof versteckt. Die Bethäuser belegen hier in all den modernen Straßenzügen die Ehrenplätze. Autoritativ unterbrechen sie die Häuserfronten und schon von der Straße aus kannst du durch die einladend breiten Eingänge den Synagogenbetrieb überblicken, sei es, daß du zum imposanten Treppenaufgang der städtischen Schul emporschaust oder etwa den schmucken Bau des bekannten chassidischen «Jawneh»-Bethauses passierst. Daneben gibt es für die Feiertage noch eine Unmenge privater Minjanim und alles ist übervoll. Das Publikum ist so verschiedenartig zusammengesetzt, wie es nur denkbar möglich ist. Sämtliche Länder der Welt sind hier vertreten: Amerikaner, Deutsche, Litauer, Polen, Bulgaren, Griechen, Australier, jeder gleichzeitig Jude und doch ein charakteristischer Vertreter seines Landes. Alle sind sie in den Synagogen Tel Avivs zusammengeströmt: «Denn mein Haus wird ein Bethaus genannt für alle Völker.»

Und jetzt gehst du die Ben Jehuda-Straße hinauf gen Norden. Links oben auf einem Hügel hat ein Südafrikaner seinem Bau ein schmuckes Bethäuschen angegliedert. Bei deinem Vorbeigehen herrscht gerade eine merkwürdige Stille darin, doch plötzlich wird sie durch einen scharfen, hellen Ton unterbrochen. Du bleibst stehen und die andern auch, es ist ein Schofarton. In feierlichem Rhythmus steigen die Töne empor, bald wie getragene Posaunentöne, bald wie schmetterndes Trompetensignal. Und plötzlich ertönt aus dem Minjan schräg gegenüber die Antwort. Auch dort wird Schofar geblasen. Und weiter drüben in der Synagoge der Keren-Kajemet-Allee wird auch geblasen, und jetzt überall, in der ganzen Stadt. Immer wieder läßt der Schofar da oben seinen Ruf erschallen zur Sammlung der Herzen und von überall her tönt die Antwort. Mahnend und fordernd steigen die Töne empor, eindringlich und warnend ist ihre Sprache, wie Fanfaren des jüngsten Tages. Anklagend eine Welt

Berauschende Getränke, erregende Drogen etc. sind Feinde unserer Leistungsfähigkeit.

Lassen Sie Müdigkeit, Erschöpfung, Nervosität nicht überhand nehmen. Stärken Sie sich durch eine Tasse Ovomaltine zum Frühstück.

Fr. 2.- u. 3.60 Dr. A. Wander A.-G., Bern

voll nichtigen Hastens und tragischer Schuldverstrickung. Und doch wieder voll erbarmenden Trostes in ihrem feierlichen und wiederkehrenden Rhythmus, wie ein Zeichen, daß es am Ende doch gut werden wird. So steigen die Schofartöne in den klaren Aether empor und vereinigen sich vor dem Thron Gottes zu einem brausenden Hymnus. «Und Gott der Herr wird den Schofar blasen und er wird daherkommen in den Stürmen Temans.»

Neue Chaluzim.

Von **Dr. ELSE BODENHEIMER-BIRAM,** Haifa, z. Zt. in Basel.

Nachdem die Alijah von Januar—Juli 1936 im Vergleich zum ersten Halbjahr 1935 zurückgegangen war, stiegen im August und September wieder die Zahlen der Einwanderung nach Palästina; die Schiffe kamen voll besetzt, oft überfüllt an; die «Patria» z. B. hatte einmal 200 überzählige Passagiere an Bord. Die Einwanderung von Kapitalisten hat im Verhältnis zur allgemeinen Einwanderung nachgelassen. Die deutschen Olim, deren Geld — soweit sie Kapitalisten sind — durch die Haavara erst nach Jahren ausbezahlt wird, die Tausendpfündler ohne tausend Pfund, bilden eine neue Kategorie — eine Zwischenstufe zwischen Mittelstand und besitzlosen Schichten; sie sind vom ersten Tage ihrer Ankunft gezwungen zu arbeiten, sich umzuschichten und ihre Bedürfnisse einzuschränken.

Diese neue Alijah trägt durchaus Chaluz-Charakter. Neben den durch das Regierungsschedule bewilligten, neben den weiteren Zertifikaten der Jugend-Alijah sind 1500 sogenannte «Samuel-Zertifikate» ausgegeben worden. Es handelt sich um die großzügig angelegte Aktion der englischen Juden Samuel, Simon Marks und Lord Baersted, über die in der «J.P.Z.» eingehend berichtet wurde. Durch Eingreifen Weizmanns, durch die Beteiligung der Jewish Agency ist es gelungen ein Jahresbudget von LP. 250.000.— aufzubringen. Hiervon entfallen LP. 150.000 auf 1500 Zertifikate zu je LP. 100., LP. 60.000 auf 1000 Einwanderer, die je LP. 60 erhalten, ihre begonnene Hachschara in Palästina fortsetzen, und LP. 40.000 werden für mittelständische Anleihen ausgegeben.

Die 1500 Samuel-Zertifikate sind fast durchwegs ausgenutzt; das heißt: 1500 neue Chaluzim mit einem Gesamtkapital von LP. 150.000 sind mit anderen Chaluzim und mit der neuen Einwandererwelle in den letzten Monaten nach Palästina gekommen. Selbstverständlich haben sie nicht die 100 Pfund in die Hand bekommen. Der Council for German Jewry übernimmt die Verteilung der Menschen und Gelder. An dieser Aktion hat sich auch der Keren Hajessod beteiligt und der Keren Kajemeth hat Boden zur Verfügung gestellt. Das Geld wird den landwirtschaftlichen Siedlungen, den Kibuzim, den Kwujoth und auch den Moschawim unter der Bedingung gegeben, daß die Wirtschaft damit vergrößert und produktiviert, neue Arbeitsplätze für die neuen Menschen geschaffen werden müssen. Der Chaluz übernimmt die Verpflichtung, zwei Jahre an dem Platz zu bleiben, der ihm zugewiesen wird und das Land innerhalb dieser Zeit nicht zu verlassen.

Nach der schrecklichen Desillusion, die diese Jugend im Lande ihrer Geburt erleben mußte, da sie plötzlich Ausgestoßene waren, ist der Wunsch groß, an dem Ort, der für sie vorbereitet wurde, mit der Arbeit zu beginnen, größer noch das Glück, im Lande der Väter eine neue Heimat zu finden.

Zur Lage in Palästina.

Die Aufbauarbeit geht weiter.

Jerusalem. Trotz des formellen Beschlusses der englischen Regierung, in Palästina das Kriegsrecht zu proklamieren und der Entsendung einer Division militärischer Verstärkungen ist bis jetzt diese Maßnahme im Lande selbst noch nicht durchgeführt worden. Es scheinen immer noch Verhandlungen zu schweben, um die arabischen Extremisten zur Einstellung ihrer Terroraktionen zu veranlassen. Die arabischen Könige vermitteln noch lebhaft. Indessen ereignen sich immer noch Ausschreitungen, die Opfer an Gut und Blut verursachen, auch schrecken die arabischen Nationalisten nicht vor Angriffen und Ueberfällen auf die englischen Ordnungsorgane zurück. Die Oelleitung der Iraq Petroleum Co. im Emek wurde zum 38. Male beschädigt; Bomben wurden auf eine jüdische Bäckerei zwischen Jaffa-Tel Aviv, auf eine Gruppe jüdischer Arbeiter beim Bahnhof Jerusalem, auf den Jerusalemer Vorort Bajit Wegan geworfen. Bei den Kämpfen mit den Arabern haben die englischen Truppen bis jetzt 35 Tote verloren und 162 Verletzte gehabt.

Trotz der Ausschreitungen geht die jüdische Aufbauarbeit unentwegt weiter und auch die Einwanderung weist keine nennenswerten Störungen auf. Am 27. und 28. September sind allein 1950 Juden in Palästina eingetroffen, von denen die meisten Arbeiterzertifikate besaßen; insgesamt sind im September über 4500 Juden eingewandert. Die Jewish Agency hat für das am 1. Oktober 1936 begonnene Halbjahr 10.000 Einwanderer-Zertifikate angefordert. Der Export der Zitrus-Früchte hat bereits erfolgversprechend eingesetzt. Die Stadt Tel Aviv hat an eine britische Firma eine Konzession für die Einführung von Gas erteilt. Der Ausbau des Hafens von Tel Aviv macht weitere Fortschritte, mit dem Bau eines großen Hafens für Handelsschiffe wurde bereits begonnen; ein Teil der Zitrusernte wird über Tel Aviv das Land verlassen. Nach einer offiziellen Mitteilung sind von Januar bis Mai 1936 insgesamt 34.153 Dunam von Juden für 2,1 Millionen Pfund erworben worden.

Einer Meldung der «Chadaschot Achronot» zufolge haben an einem Fest, das die jüdische Kolonie Natania anläßlich Rosch Haschana veranstaltete, neben den dort ansäßigen englischen Beamten und ihren Angehörigen auch die Honoratioren der arabischen Dörfer in der Umgebung der Kolonie teilgenommen.

Unterredung Dr. N. Goldmanns mit Delbos und Boncour.

Genf. Der Vertreter der Jewish Agency for Palestine in Genf, Dr. Nahum Goldmann, hat mit dem französischen Außenminister Delbos und dem Völkerbundsminister Boncour eine Besprechung über die Lage in Palästina abgehalten.

Städtische Siedlung zum Andenken an Meir Dizengoff. Das im Osten Tel Avivs errichtete neue Stadtviertel wurde zum Andenken an den verstorbenen Bürgermeister von Tel Aviv Meir Dizengoff «Kirjat Meir» benannt.

Schweizerische
BANKGESELLSCHAFT
Winterthur Zürich St. Gallen
Aarau, Baden, Basel, Bern, Genf, La Chaux-de-Fonds, Lausanne, Locarno
Lugano, Montreux, Vevey
Flawil, Fleurier, Lichtensteig, Rapperswil, Rorschach, Wil, Wohlen, Aadorf, Ascona, Couvet, Frauenfeld, Gossau, Liestal, Mendrisio, Rüti (Zch.)
Aufbewahrung von Wertpapieren. Vermögensverwaltungen
Ausführung von Börsenaufträgen
Vermietung von Stahlschrankfächern

Eine Kundgebung beim Präsidenten der Völkerbundsversammlung.

Petition amerikanischer und europäischer Organisationen bezüglich der Juden in Deutschland

Genf. Zehn große europäische und amerikanische jüdische und nichtjüdische Organisationen haben sich zusammengetan, um an den Völkerbund zu appellieren und die Sitzung der Vollversamulung des Völkerbundes zu veranlassen, sich der deutschen Juden anzunehmen. Die Petition, die sich auf das engste an den Brief anlehnt, den der ehemalige Hochkommissar für die deutschen Flüchtlinge James G. MacDonald bei seiner Demission an den Völkerbund gerichtet hat, ist von folgenden Organisationen unterzeichnet: American Jewish Committee, American Christian Committee for German Jews, Internationaler Gewerkschaftsverband, Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Independant Order B'nai B'rith in Cincinnati, Weltverband der Ligen für Menschenrechte, Verband der Komitees für Schutz der deutschen Flüchtlinge, Zentrales Hilfskomitee für die deutschen Flüchtlinge, Komitee zum Schutz der Rechte der Juden in Mitteleuropa und im Orient, Comite voor Bijzondere Joodsche Belangen in Holland.

Die Führer der genannten Verbände wurden am 29 September, abends, vom Präsidenten des Völkerbundes empfangen, dem sie persönlich die Petition überreichten. Ein Hauptabschnitt in der Petition lautet: «Die deutsche nationalsozialistische Regierung kann, um die Berechtigung dieses Schrittes der internationalen Oeffentlichkeit bezüglich der Diskriminierungen und Verfolgungen in Zweifel zu ziehen, nicht einwenden, daß es sich um eine «innere Gesetzgebung» oder um Hoheitsrechte handelt. Der Völkerbund hat die Macht und Kompetenz, um diese Frage von Grund auf zu behandeln, und zwar nicht nur aus Gründen der Menschlichkeit, sondern auch, weil die Taten und die Gesetze der deutschen nationalsozialistischen Regierung unmittelbare Auswirkungen haben, die die territoriale Souveränität der anderen Staaten berühren und gleichzeitig eine Verletzung ihrer Rechte darstellen und so Verpflichtungen und Verbindlichkeiten des internationalen Rechts brechen.»

Der Vertreter eines der amerikanischen Komitees hielt eine Ansprache, auf die der Präsident der Völkerbundsversammlung mit einer Rede antwortete, in der er seiner vollen Sympathie für die Petitionäre Ausdruck verlieh, auf die Arbeiten des Flüchtlingskomitees der Politischen Kommission der Versammlung einging und den technischen und nicht politischen Charakter der Völkerbundsaktion unterstrich, die die einzelnen Regierungen entlasten und den schwergeprüften Flüchtlingen helfen solle. Daß der Völkerbund keine Schritte in Berlin unternehmen würde, hatten die verschiedenen Organisationen vorausgesehen. Die Erklärung Saavedra Lamas', daß keine neue Frage auf die Tagesordnung gestellt werden könnte, überraschte sie daher nicht. Sie versprechen sich aber von ihrer Demarche und der feierlichen Empfangszeremonie beim Versammlungspräsidenten eine Belebung des Völkerbundsinteresses für die Flüchtlingsprobleme und eine moralische Wirkung bei den zuständigen Autoritäten.

Dr. Max Nußbaum aus der Haft entlassen.

Berlin. Ebenso wie Dr. Emil Cohn-Bernhard ist nun auch der bekannte Berliner Rabbiner Dr. Max Nußbaum aus der Haft der Gestapo entlassen worden, nachdem in beiden Fällen festgestellt wurde, daß die Bemerkungen der Rabbiner während der Neujahrspredigten in den Tempeln von den anwesenden Gestapo-Agenten mißverstanden worden waren. Die beiden zion. Führer Dr. Franz Meyer und Dr. Benno Cohn befinden sich noch in der Haft der Gestapo.

Bei Schlaflosigkeit
Ueberarbeitung und nervösen Zuständen wirkt
Dr. O. SAMMETS **NERVOCALMIN**
stark beruhigend und nervenstärkend
Preis pro Schachtel Fr. 3.—
Prompter Versand Central-Apotheke ZÜRICH
Bahnhofstrasse 108 beim Hauptbahnhof

Neue Maßnahmen gegen die deutschen Juden.

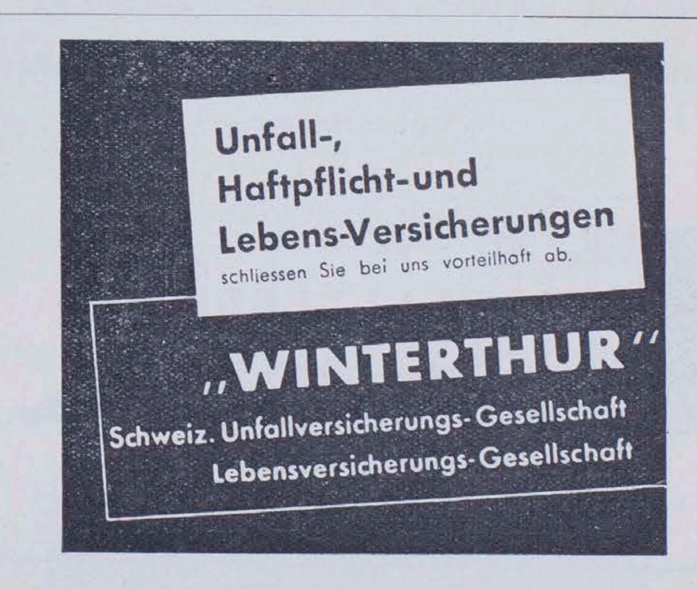
Berlin. V. T. Es mehren sich die Anzeichen, daß das Vorgehen gegen die Juden in Deutschland an Entschiedenheit zunimmt. Neuestens ist eine Aktion gegen jüdische Rechtswissenschafter im Gang, indem deren Werke aus allen Bibliotheken ausgemerzt werden und diese in Abhandlungen oder Urteilen etc. nicht mehr zitiert werden sollen. Man darf dabei nicht übersehen, daß bis zum Umsturz die Juden in der deutschen Rechtswissenschaft führend und bahnbrechend gewesen waren und fast alle Standardwerke der deutschen Jurisprudenz Juden zu Verfassern haben. Eine andere Aktion ist gegen die jüdische Presse im Gange. Die «Jüdische Telegraphen-Agentur» wurde aus der Vereinigung der Nachrichten-Agenturen Deutschlands ausgeschlossen. Gleichzeitig erhielten sämtliche in Deutschland erscheinenden jüdischen Zeitungen die Mitteilung, daß sie ab 1. Oktober 1936 der Reichspressekammer nicht mehr angehören und der Kontrolle von Hans Hinkel unterstellt werden.

Es ist bekannt, daß Reichskulturkommissar Hinkel die Aufführung von Lessings «Nathan der Weise» und anderer Stücke, die als eine Apologie von Juden und Judentum empfunden werden können, durch die Theater der jüdischen Kulturbünde untersagt hat, und daß er auch die Vortragstätigkeit in der jüdischen Sphäre nach diesen und ähnlichen Prinzipien empfindlich einschränkt. So z. B, verbietet er den jüdischen Kulturbünden die Aufführung von Stücken und Opern, die als «deutsches Kulturgut» zu betrachten seien. Wollte der Reichskulturkommissar Hans Hinkel diese Prinzipien bei der ihm nunmehr anvertrauten Ueberwachung der gesamten jüdischen Pressetätigkeit zur Anwendung bringen, so könnte sich dies, wie die J.T.A. schreibt, für die jüdische Presse schlechthin tödlich auswirken. Schon bisher hatte sich die jüdische Presse weitgehende Schranken in ihrer Stellungnahme zu den heutigen Verhältnissen in Deutschand auferlegt. Es blieb ihr jedoch noch die Möglichkeit, Aeußerungen nationalsozialistischer Führer und der Presse über Juden und Judentum zu zitieren und allzu krasse Mißverständnisse und Entstellungen rein sachlich richtigzustellen; ebenso konnte sie Aeußerungen und Wertungen hervorragender deutscher Männer aus Vergangenheit und Gegenwart über Juden und Judentum als Gegengewicht gegen die Wertung des Jüdischen seitens der Nationalsozialisten anführen. Es bleibt abuwarten, ob der jüdischen Presse in Deutschland diese letzte Möglichkeit zu einer mit der jüdischen Würde zu vereinbarenden Haltung noch gelassen werden wird

In jüdischen Kreisen bestehen nach dieser Richtung sehr große Befürchtungen. Man weist darauf hin daß die jüdischen Kulturbünde durch die vor kurzem erfolgte Verhaftung ihrer leitenden Männer eingeschüchtert werden sollten.

Der Verband jüdischer Handwerker wurde aufgelöst und der jüdische Arbeitsnachweis verboten.

Jüdische Organisationen und private Firmen erhielten den Befehl, alle «ausländischen Juden» zu entlassen; es fallen darunter auch Personen, die in Deutschland geboren wurden oder für das Reich im Kriege waren, aber zufolge der Ariergesetz-



gebung (Ausbürgerungsverordnung) nun plötzlich zu Ausländern geworden sind. Aus Pommern vernimmt man, daß lokale Parteistellen angesichts der Lebensmittelknappheit die Bauern und Händler verhindern, an Juden Nahrungs- und Lebensmittel zu verkaufen. Auch dieses Jahr wird eine separate jüdische Winterhilfe durchgeführt. Zwischen der Zionistischen Vereinigung für Deutschland und der Reichsregierung wurde ein neues Transfer-Abkommen geschlossen, welches den deutschen Juden ermöglicht, 2,5 Millionen Mark im jüdischen Aufbauwerk Palästinas zu investieren.

Das Amtsgericht Charlottenburg und das Landgericht Berlin hatten in einer Reihe von Fällen als Beschwerdeinstanz jüdische Vormunde jüdischer Kinder abgelehnt und abgesetzt, da Juden nach den Nürnberger Gesetzen keine Staatsbürger seien. Erst das Kammergericht in letzter Instanz hat die Vormunde wieder in ihre Rechte eingesetzt.

Zum UMZUG

Es gibt nichts schöneres für eine Hausfrau als das Einrichten des neuen Heimes. — Freude bereitet diese Arbeit immer nur dann, wenn alles vorhanden ist, das zur Verschönerung der neuen Wohnung dient. Darunter fallen in allererster Linie die Bodenbeläge, speziell

Teppiche

Echte Perserteppiche		Maschinengew. Teppiche	
Heriz Ia ca. 200/300	285.-	Tournay ca. 170/240	95.-
Heriz Ia ca. 215/315	340.-	Tournay ca. 200/300	125.-
Heriz Ia ca. 250/350	440.-	Tournay ca. 230/330	170.-
Heriz-Vorlagen . .	45.-	Tournay ca. 250/350	210.-
Afghan ca. 200/300	280.-	Bouclé ca. 170/240	36.-
Perserläufer von	65.- an	Bouclé ca. 200/300	56-
		Bouclé ca. 250/350	95.-

Vorlagen und Läufer in großer Auswahl

vom Vertrauenshaus



Linoleum und Teppiche · Zürich

Ecke Talacker 24/St. Peterstraße · Beim Astoria · Telephon No. 37.786/87

Der Prozeß gegen David Frankfurter.

Chur, 5. Okt. ag. Das psychiatrische Gutachten, das die volle Zurechnungsfähigkeit David Frankfurters, des Mörders Gustloffs, darlegt, ist nun eingegangen. Die Gerichtsverhandlungen vor Kantonsgericht dürften auf die zweite Hälfte November angesetzt werden. Als Amtskläger ad hoc wurde Dr. Friedrich Brügger in Chur bestimmt, während Dr. Eugen Curti (Zürich) die Verteidigung David Frankfurters übernommen hat.

Der frühere amerikanische Pariser Botschafter Straus gestorben.

New York. Am 5. Oktober starb in New York an einer Lungenentzündung der ehemalige amerikanische Botschafter in Paris Jesse Isidor Straus.

Jesse Isidor Straus (geboren 1872) entstammt einer jüd. New Yorker Familie, die schon im amerikanischen Bürgerkriege der Bundesregierung ihre Dienste geleistet hat. Straus studierte auf der Harvard-Universität. Seine kaufmännische Laufbahn begann er im Bankfach und trat dann in die Firma Abraham & Straus in Brooklin ein, bekam Fühlung mit dem Warenhaus R. H. Macy & Co., in das er als Mitinhaber 1896 eintrat; 1919 wurde er zum Präsidenten der Direktion ernannt. Von 1923 bis 1927 war er Vizepräsident der New Yorker Handelskammer und wurde dann von der Regierung in den Rat für auswärtige Angelegenheiten gerufen.

Straus gehörte als Demokrat zu den Vertrauten Roosevelts, der ihm als Gouverneur des Staates New York bereits die Verwaltung des großen Arbeitslosenhilfsfonds übertrug und ihn im März 1933 zum amerikanischen Botschafter in Paris ernannte Erst vor kurzem trat er von diesem Posten zurück.

Die Aktion der arabischen Könige in Palästina.

London, 6. Okt. Die arabischen Könige sollen eine Empfehlung an die arabische Kampfleitung gerichtet haben, in der sie den Arabern in Palästina versprechen, ihnen zur Seite zu stehen unter der Bedingung des sofortigen Abbruchs des Widerstandes «im Hinblick auf das Vertrauen, das man der englischen Regierung und ihren Versprechungen schenken kann». Nach Mitteilungen der Zeitung «Alifa» steht auch ein Vorschlag zur Erörterung, Palästina mit Transjordanien zu einem einzigen Staat zu verbinden.

Ein neuer Araberführer.

Jerusalem, 6. Okt. Ein zweiter ausländischer Araberführer, ebenfalls ein Syrer, wie der Araberführer Fawzi, Said Bey el Aasi, ist in den letzten Tagen nach Palästina hinübergewechselt, um an der Spitze eines Trupps ausgesuchter Kämpfer in dem Gebiet um Jerusalem, Hebron bis nach dem Süden zur Küste des Roten Meeres die Führung zu übernehmen. Aasi besitzt im Kleinkrieg außerordentliche Erfahrungen. Sein Hauptziel besteht darin, die Beduinenstämme im Süden zur tatkräftigen Mitwirkung in Palästina zu veranlassen.

Erfolg palästinischer Sportler in Amerika.

New York. Das zu einer Tournée in Amerika eingetroffene Fußballteam des Makkabi Tel Aviv hat am Sonntag im New Yorker Yankee-Stadion gegen ein amerikanisches Team einen eindrucksvollen 6 : 0-Sieg erfochten. Dem Wettspiel wohnten 30.000 Zuschauer bei. Den Anstoß nahm der Bürgermeister von New York, La Guardia, vor. Vor dem Wettspiel fand eine Gedenkstunde für den verstorbenen Bürgermeister von Tel Aviv, M. Dizengoff, statt.





Junge palästinische Juden erwarten ihre neuen Kameraden aus Deutschland.



Treffen am Jordan.

Die Arbeit der Jugend-Alijah.

Frl. Marta Goldberg, die sich in verschiedenen Ländern für den Gedanken der Jugend-Alijah einsetzt und die augenblicklich in der Schweiz ist, stellt uns diesen Bericht über die Arbeit der Jugend-Alijah zur Verfügung.

Tag für Tag kommen viele Jungen und Mädel, die in Berlin wohnen, in unsere Büros, um sich zur Alijah anzumelden. Sehr viel größer aber ist naturgemäß die Zahl der Jugendlichen in den Groß- und Mittelstädten, in den kleinen Orten und Dörfern des Reiches, die sich danach sehnen, in das jüdische Land zu kommen. Aus allen Teilen Deutschlands schreiben die Jungen und Mädel Briefe, um sich zur Jugend-Alijah anzumelden. Große Mengen solcher Schreiben laufen an jedem Tag ein, von denen hier beispielsweise nur eines aus Kassel wiedergegeben sei:

«Liebe Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugend-Alijah! Wir sind fünftes und sechstes Schuljahr, sind 44 Kinder der israelitischen Volksschule zu Kassel. Wir möchten mit Lehrer, Mutter, Frau und Kind mit der Kinderalijah nach Palästina fahren. Wir bitten um baldigen Bescheid. Im Namen der ganzen Klasse Schalom!»

Dieser Brief, geschrieben von einer ganzen Klasse, drückt mehr als mit Worten zu sagen ist, das aus, was der Gedanke der Jugend-Alijah heute für jedes jüdische Kind in Deutschland bedeutet.

5—6000 jüdische Jugendliche verlassen in Deutschland jährlich die Schule, 5—6000 Menschen stehen jährlich vor der bangen Frage: was soll aus uns werden? — Fast alle Berufsausbildungswege sind diesen jungen jüdischen Menschen versperrt: die Hochschulen und ein Teil der Fachschulen völlig — an Lehrstellen nur die wenigen nicht, die noch heute in jüdischen Betrieben für sie offen stehen.

Ein einziger Ausweg ist für die Jugendlichen geblieben — die Jugend-Alijah! Und an diesen Gedanken klammern sich heute in Deutschland Tausende junger Menschen als einzige Zukunftshoffnung.

Jugend-Alijah — das bedeutet: organisierte Jugendauswanderung 15- bis 17jähriger Juden aus Deutschland nach Palästina, 2jährige Berufslehre als Landwirt oder Handwerker in einer der vielen jüdischen Siedlungen und — nach Abschluß dieser Berufslehre — Bauer oder Handwerker auf eigener Scholle in Erez Israel.

1600 Jugendliche sind heute schon durch die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugend-Alijah aus Deutschland nach Palästina gebracht worden. Nach sorgfältiger Auswahl in Deutschland, einem 4wöchigen Vorbereitungslager, in dem sie ihre psychischen und physischen Fähigkeiten für Palästina beweisen mußten, nach vielfacher ärztlicher Prüfung, kamen sie in Gruppen von 30 bis 50 nach Palästina herüber. Dort genossen sie während der einen Hälfte des Tages eine praktische und während der anderen Hälfte eine theoretische Ausbildung. Sie lernten hebräisch die Geschichte des Landes und seine Literatur, Berufskunde und Bibelkunde (Tenach), machten Ausflüge — kurz, sie wurden zu wirklichen Bürgern des Landes erzogen, in dem sie einmal leben und arbeiten werden.

Wenn man heute die jüdischen Siedlungen Palästinas besucht und nach den «Kindern» der Jugend-Alijah fragt, wird man staunend sehen, daß aus den Kindern mit einem Schlag «Erwachsene» geworden sind, starke, gebräunte Menschen, die sich in nichts — nicht in Sprache, nicht im Aussehen, nicht in den Bewegungen — von den jungen jüdischen Menschen Erez Israels unterscheiden. Hier glückte, was so viel versucht und so selten gelungen ist: wirklich jungen Menschen eine neue Heimat zu geben, in der sie sich ganz verwurzeln konnten und in der sie als freie und gleichberechtigte Bürger leben und arbeiten können.

Es warten noch Tausende junger Menschen darauf, aus Deutschland herausgebracht zu werden. Hierbei mitzuhelfen, ist eine schöne, zukunftsvolle Tat, denn wie der Präsident der Reichsvertretung der Juden Deutschland, Rabbiner Dr. Leo Baeck, kürzlich in bezug auf die Jugend-Alijah schrieb, «ist uns die große Sorge anvertraut, ein werdendes Geschlecht vor seelischem Leide zu bewahren und, wo immer es not tut, die Stätten zu suchen und zu bereiten, wo die Seele, die im Lichte atmen will, sich in reiner Luft, beschützt vor Unliebem und Ungutem, entwickeln darf. Menschenleben durch Jugend zu

Lebenstüchtige Erziehung
bietet das voralpine
Knabeninstitut „Felsenegg", Zugerberg
Gegründet 1903 1000 m. ü. M. Schweiz
Höhenaufenthalt ohne Unterbrechung der Studien. Sämtl. Schulstufen. Mod. Sprachen. Interne staatliche Diplome. Staatl. Handelsdiplom, Handelsmaturität. Sommer- und Wintersport. Mäßige Preise

Viel ruhiger werden!

...auf KAFFEE HAG umstellen!
Fr. 1.50 das Paket
SANKA-BRASIL, das andere coffeinfreie Hagprodukt 95 Cts. per Paket



Behaglich-komfortables Haus in aussichtsreicher, ruhiger Lage

Ideales Weekend und Erholungsaufenthalt

Wellen-Schwimmbad, Golf, Tennis, Boccia, Waldpark

Beliebtes Ausflugsziel
Einzig schöne Terrassen

Pension von Fr. 13.— an
Zimmer von Fr. 5.50 an
Dir. H. Weißenberger.

Hotel St. Gotthard
Bahnhofstraße **Zürich** Bahnhofstraße



Altbekanntes Haus mit großem Stadt-Café und bestrenommiertem Speise-Restaurant

Neu: Die gemütliche HUMMER-BAR mit ihren auserlesenen Spezialitäten!

Lokalitäten für Familien-Festlichkeiten, Anlässe und Bankette

Zimmer mit fl. Wasser und Telephon ab Fr. 6.—

Hotel Habis-Royal
ZÜRICH BAHNHOFPLATZ

Neu in Zürich
ca. 250 m vom Hauptbahnhof

Touring Hotel Garni

Einheitspreis 5.50
Teleph. in sämtl. Zimmern

PENSION RITTERSHAUS
Ebelstraße 29 **Zürich** Telephon 21.073

Bestbekanntes, behagl. eingerichtetes Haus.
Ruhige Lage. Nähe Dolderwaldungen und Dolderbahn. Vorzügliche, gepflegte Küche; auf Wunsch Diät- od. Bircherkost. Zeitgemäße Preise.

Die Buffets im Zürcher Hauptbahnhof
Die grössten Verpflegungsstätten der Schweiz
großzügig u. zuverlässig in der Leistung
Bescheiden in der Berechnung
Inhab. Primus Bon

schaffen, so steht es als weisende Pflicht vor uns. Wer zu seinem Teil und auf seinem Wege darin mithilft, der hat unserer Zukunft geholfen.»

Die Bestrebungen der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugend-Alijah werden in der Schweiz unterstützt; in Zürich durch die Frauen Sophie Abraham, Berti Guggenheim, Regine Heim, Charles Mayer, die Herren Walter Bär, Dr. Leo Gerstle, Rabb. Dr. Littmann, Erwin Stiebel, Dr. Zwi Taubes, Rabbiner der I.C.Z.. In Basel von den HH. Alfred Bloch, Hans Ditisheim, Jakob Hecht, Rabb. Dr. Weill. In Genf von Herrn Armand Brunschvig. In Lausanne von Mme. Georges Bigar.

Literarische Umschau.

«Maimonides und die jüdische Mystik». Vielfach wird heute Maimonides abgelehnt, da er zur Mystik, in welcher man die reinste Entfaltung jüdischer Frömmigkeit sehen möchte, kein Verhältnis gehabt habe. Nun hat in Wahrheit ein erheblicher Teil der Kabbalisten Maimonides nicht als Gegner, sondern gerade als Anhänger der Kabbala betrachtet. Es ist daher sehr verdienstlich, daß Alexander Altmann in der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums das Verhältnis des großen «Rationalisten» zum katholischen Weltsystem einer eindringenden Klärung unterwirft. Altmann zeigt, daß Maimonides der Sinn für das Geheimnisvolle in der Religion keineswegs abgeht und daß er mit der Kabbala insofern zusammengeht, als auch er die Lücken der mystischen Tradition durch Nachdenken auszufüllen sucht; was ihn von den Kabbalisten scheidet, ist die Stellung zum Problem des Bösen, dem er eine selbständige Existenz nicht zusprechen kann. Das gleiche Heft enthält eine lehrreiche Untersuchung über die literarische Form des Gebets (Arthur Spanier), in welcher auf die gemeinsamen Gründe des jüdischen und des christlichen Gebets hingewiesen wird.

Franz Carl Endres: Die Zahl in Mystik und Glauben der Kulturvölker. Preis brosch. Fr. 3.80. Verlag Rascher, Zürich. Franz Carl Endres hat in diesem wertvollen Buche aufgezeigt, wie die mystische Bedeutung der Zahlen aus Astronomie, Astrologie und metaphysischer Spekulation ältester Kulturen entstanden ist, welche interessanten Formen sie angenommen hat und wie sie die Religionen und den Volksglauben der Völker beherrschte und heute noch beeinflußt. Der Verfasser ist in den Gebieten des antiken Okkultismus, der mittelalterlichen Mystik und der Symbolkunde durch seine Lebensarbeit vollkommen zu Hause. Voll Ehrfurcht vor dem Göttlichen und bei unbedingter Anerkenntnis metaphysischer Begebenheiten, klärt der Verfasser auch über die Mißbräuche falscher Mystik und des hochstaplerischen «Okkultismus» auf und lacht so sein Buch zu einem treuen Führer und Beschützer vor der heute weite Kreise ziehenden «Geschäftsmystik», die mit der erhabenen wirklichen Mystik und mit dem ernst zu nehmenden Gebiete des Uebersinnlichen gar nichts zu tun hat.

Nachlaß zu Lebzeiten. Robert Musil. Kleine Prosa eines grossen Dichters. 220 Seiten. Preis kart. Fr. 4.50, in Ganzleinen Fr. 6.—. Humanitas-Verlag, Zürich.

Robert Musil, ein Dichter, den man in letzter Zeit in Werken größten Formats — Der Mann ohne Eigenschaften — kennen gelernt hat, zeigt sich hier von einer andern, und wenn man so will, doch der gleichen Seite. Als Beobachter von Dingen, an denen wir alle vorbeikommen, als Zeitbetrachter von damals Gegenwärtigem, heute nur fast-Lebendigem — enthüllt zwischen Scherz und Ernst, wie absichtslos er das Unheimliche, ja das Gespenstische von uns gewohnten Dingen und geistigen Zuständen. Er variiert so Themen seines großen Werkes, die dort neu angeschlagen sind, in neuer Weise und neben Bitternis und Leichtigkeit, quellen Seiten schönster dichterischer Erzählung und Betrachtung.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind entweder vorrätig oder werden schnellstens besorgt durch
Ernst Waldmann, Nachfolger von
C. M. Ebell, Buch- und Kunsthandlung, Bahnhofstraße 14, Zürich.

NIZZA Luft — Sonne — Wunderbare Aussicht — Ruhe
Alhambra Hotel
mit seinem wunderbaren Park in Chimiez. Das modernste erstklassige Familien-Hotel 150 Zimmer mit Tel., 75 Badezimmer, stark reduzierte Preise ab 45 frs.

Generalkonsul Sally Guggenheim.

Zu seinem 60. Geburtstag.

Ende September feierte, nach einer glücklich überstandenen Krankheit, Herr Sally Guggenheim, Basel, Generalkonsul von Yugoslawien, seinen 60. Geburtstag.

Herr Sally Guggenheim, der im Jahre 1876 in Basel geboren ist, absolvierte hier das humanistische Gymnasium, wandte sich dann aber dem kaufmännischen Berufe zu, nachdem er seine Ausbildung in Genf, Paris und London vervollständigt hatte. Wenn man die 60 Lebensjahre dieses Mannes überblickt, so gewinnt man den Eindruck, daß die berufliche Arbeit nicht im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stand, sein unmittelbares Interesse galt vielmehr der Wohltätigkeit, seine Sorge war immer die Erhaltung des Judentums und die Verbreitung der guten und alten jüdischen Traditionen, die er selbst vorbildlich pflegte. Dies erkennen wir schon an seiner ersten großen Leistung, die in der jüdischen Oeffentlichkeit bekannt wurde: er gründete im Jahre 1898 zusammen mit Philipp Wolff den «Verein zur Förderung ritueller Speisehäuser», der heute weit über tausend Mitglieder zählt und dem das Verdienst zukommt, Tausenden von glaubenstreuen Reisenden den Genuß ritueller Speisen zu ermöglichen und der auch dazu beigetragen hat, viele jüdische Reisende, welche die rituellen Speisegesetze nicht mehr beachteten, zum rituellen Leben zurückzuführen. Auf Veranlassung seines großen Lehrers, Rabbiner Dr. Arthur Cohn sel. hatte Sally Guggenheim schon den «Schomreh Thora-Verein» gegründet, zusammen mit den HH. Charles Nordmann, Emil H. Lehmann, Crailsheimer s. A. und anderen, aus dem sich später das «Beth Hamidrasch» entwickelte, in dessen Verwaltung der Jubilar heute noch sitzt.

Eine Zeitlang lebte Sally Guggenheim in Berlin, und er nahm auch hier Gelegenheit, für den jüdischen Glauben und den «Klall Jisroel» zu wirken, so war er viele Jahre hindurch Mitglied des Repräsentanten-Kollegiums der Synagogengemeinde «Adass Jisroel», ferner (als einziger Schweizer in Berlin) Kommissionsmitglied bei den «Aeltesten der Kaufmannschaft». Im Jahre 1904 gab er die erste geistige und materielle Anregung zur Gründung der jüdischen Profanschule der «Adass Jisroel» in Berlin. Seit vierzig Jahren ist Sally Guggenheim tätiges Mitglied der «Chewrah Kadischah» seines jeweiligen Wohnsitzes.

Der Weltkrieg stellte den Jubilar vor neue große Aufgaben, wobei er in großzügiger Weise als Wohltäter wirkte; er beteiligte sich führend an zahlreichen philantropischen Aktionen zugunsten der Kriegsopfer, genannt sei nur die internationale Aktion zugunsten der Verwundeten und Schwerverletzten. Ende 1916 setzte er sich mit seiner ganzen Kraft ein für die unterernährten Kinder der lebensmittelarmen Länder ohne Unterschied der Rasse und Religion; erwähnt sei weiter die Schaffung von Ferienkolonien in Flims, Neuchâtel, auf dem Pfannenstiel im Kanton Zürich, im Allschwiler Wald etc., für die er allein ein Vermögen opferte. In diesen großzügigen Taten wurde er von seiner im Jahre 1916 verstorbenen Gattin hingebungsvoll unterstützt, die als freiwillige Schwester beim Roten Kreuz wirkte. Nach seiner Wiederverheiratung wurde er von seiner zweiten Frau, die Krankenschwester war und ebenfalls dem Roten Kreuz angehörte, aufs eifrigste in seinen Bestrebungen gefördert. Sally Guggenheim hat auch sein eigenes Heim in Allschwil armen Kindern zur Verfügung gestellt und Hunderte von jungen Menschen fanden in seiner Villa gastliche Aufnahme und Stärkung, ebensoviele arme Passanten, so daß gesagt werden kann, daß selten ein jüdisches Haus in solchem Maße für «Hachunass Orchim» zur Verfügung stand. Alle irgendwie bedeutenden philanthropischen jüdischen Werke



in der Schweiz fanden die Unterstützung Sally Guggenheims; als bedeutendstes Werk ist die «Etania», Davos, zu erwähnen, zu deren Mitbegründern er gehörte und für die er als Erster Fr. 25.000.— stiftete. Er gehörte auch zu den Förderern und Säulen des glaubenstreuen Judentums in der Schweiz, deren Bestrebungen er eifrig förderte. Von ihm ging die Idee der Gründung der Israelitischen Religionsgesellschaft Basel aus; auch an der Errichtung der Synagoge und Mikwoh, Thannerstraße, hat er tätigen Anteil. Seine glühende Liebe zu Erez Israel dokumentierte er durch die Errichtung der ersten Mädchenschule in Palästina (in Petach Tikwah) in Gemeinschaft mit Hermann Cramer s. A. und Dr. Albert Sondheimer, der Jubilar hat Palästina auch bereits einige Male besucht, um sich vom Aufbau des Landes und von der Entwicklung seines Werkes mit eigenen Augen zu überzeugen.

Die Anhänglichkeit und Liebe zum traditionellen Judentum führten Sally Guggenheim früh zur Agudas Jisroel in der er seit ihrer Gründung eine führende Rolle spielt und an deren Entwicklung er einen bedeutenden Anteil hat. Ihm ist zweifellos die im Jahre 1919 erfolgte Einberufung der Tagung der Jüdisch-Religiösen Verbände in Zürich unter der Flagge der Agudas Jisroel zu verdanken. Seit der ersten «Kenessioh Gedauloh» ist Sally Guggenheim Mitglied der Politischen Kommission der Aguda und hat in dieser Eigenschaft maßgeblichen Anteil an der Politik der glaubenstreuen Bewegung; er intervenierte in dieser Funktion auch mehrmals beim Völkerbund gemeinsam mit Dr. T. Lewenstein (Zürich) und Oberrabbiner Dr. Weil (Colmar) besonders erfolgreich anläßlich der Kalenderreformbestrebungen. Einen großen Anteil hat Sally Guggenheim an der Legalisierung der agudistischen Gemeinde «Waad Hair Aschkenazi» in Palästina. Wiederholt stellte er sein gastliches Heim für die Sitzungen der agudistischen Organe zur Verfügung und leitete mit großem Geschick zahlreiche Hilfsaktionen; sein gescheiter Rat und seine praktischen Ratschläge fanden imer die größte Beachtung in den agudistischen Gremien.

Sally Guggenheim, der eine führende Stellung im internationalen Wollhandel einnimmt und schweizerische Kapitalinteressen in Yugoslawien vertritt, leitet seit zwölf Jahren das Yugoslawische Konsulat in Basel, das im Jahre 1932 in den Rang eines Generalkonsulates erhoben wurde, wodurch ihm das Vertrauen der Regierung zum Ausdruck gebracht wurde.

So kann der Jubilar auf die sechs Dezennien seines Lebens mit dem Bewußtsein zurückblicken, seinen Anteil an der Erhaltung der schönsten Traditionen des Judentums geleistet zu haben an der Seite einer geistig hochstehenden Frau, die ihm mit ihrem liebenswürdigen Wesen an allen Aktionen helfend und beratend zur Seite steht. Das Judentum in der Schweiz entbietet Generalkonsul Sally Guggenheim seine aufrichtigsten Glückwünsche und ruft ihm ein herzliches «Ad meo we'esrim schonim!» zu.

THEOPHIL SPÖRRI

TAPETEN • WANDSTOFFE • VORHAENGE

FÜSSLISTRASSE 6 TELEPHON 36.660

Uebernahme von Tapezierarbeiten
Kostenvoranschläge bereitwilligst.

Israelitische Fürsorge und Armenpflege Basel.

Wohltätigkeitsveranstaltung: Bazar und Festabend.

Basel. In der Regel ist die jüdische Oeffentlichkeit über die Leistungen ihrer sozialen Fürsorge, selbst der eigenen Gemeinde nicht oder nur ungenügend orientiert. Das ist verständlich, denn die Dinge sollen ja nicht an die Oeffentlichkeit gelangen. Wenn man jedoch an die Bereitwilligkeit der jüdischen Bevölkerung appelliert, diese wohltätige Institution zu unterstützen, so ist es doch notwendig, das Publikum über die außerordentlich wichtige Aufgabe der Fürsorge und ihre Leistungen aufzuklären. Bis vor wenigen Jahren war das Passantenwesen Hauptarbeitsgebiet; heute steht die lokale Fürsorge im Vordergrund, die zahlreiche Mitarbeiter und eine sehr intensive Beschäftigung erforderlich macht. Infolge der Krise, die auf dem jüdischen Mittelstand besonders schwer lastet und ihn geradezu vernichtet, sind die Zuwendungen an die Fürsorge stark zurückgegangen. Die Anforderungen dagegen sind in einem Maße gestiegen, von dem sich der Außenstehende schwerlich einen Begriff machen kann. Einkünfte und Vermögen jüdischer Kreise schwinden von Tag zu Tag und immer mehr Gemeindemitglieder und andere müssen die Fürsorge in Anspruch nehmen. Bei genauer Einsicht in die Verhältnisse muß man feststellen, daß die Leute mit den Mietzinsen im Rückstand sind und oft selbst die Ernährung der Familie nicht gewährleisten können, während der bevorstehende Winter noch zu vermehrten Sorgen Anlaß gibt. In den letzten Jahren hat die Isr. Fürsorge und Armenpflege Basel 45.000 Fr. jährlich verausgabt; an Eingängen stehen dem Zuwendungen der Gemeinde und 16 000 Fr. Spenden gegenüber. Schon letztes Jahr ist in Form einer Lotterie eine außerordentlicht Einnahmequelle gesucht worden.

Für dieses Jahr wird eine große Wohltätigkeitsveranstaltung durchgeführt, die hoffentlich die benötigten Mehreinnahmen erbringen wird. Man sollte es daher als Pflicht ansehen, die Veranstaltung zu besuchen, die aus einem Bazar und einem Festabend besteht. Der Einwand, daß Fest und Wohltätigkeit nicht zusammenpassen, würde den Charakter der Veranstaltung verkennen. Diese ist so gedacht, daß das ganze jüdische Publikum an ihr teilnehmen kann, wodurch der Gedanke der Solidarität betont und einem guten Werk dienstbar gemacht wird. Nachdem andere Einnahmen zurückgegangen sind, haben die Organisatoren zu dieser geeignetsten Form einer außerordentlichen Einnahmequelle gegriffen. Besonders auf den am 14. Oktober im Lokal des Vereins Neuer Cercle stattfindenden Bazar sei an dieser Stelle hingewiesen. (Siehe Inserat.)

Jüdischer Geselligkeitsverein JGBA, Basel.

Mit einem wohlgelungenen, gutbesuchten Mitglieder-Abend wurde die diesjährige Wintersaison eröffnet. In seiner Ansprache wies der Präsident auf den Vorstandsbeschluß hin, in vermehrtem Maße solche Mitgliederabende mit freiem Eintritt durchzuführen, um den Zusammengehörigkeitssinn unserer Mitglieder mehr zu fördern. Verhandlungen zwecks Miete eines eigenen Vereinslokals sind im Gange. Gemütliche Stunden verbrachten die 60 Mitglieder und Gäste. Literarische und musikalische Vorträge wechselten die steigernde Stimmung. Jeanette Siegelbaum erfreute mit ihrer angenehmen Stimme, Anna Goldschmied trug lebendig eine Rezitation von Morris Rosenfeld vor. Der junge Isi Kamenetzki zeigte sich als Vortragskünstler. Nelly Falk sang mit viel Grazie einige jiddische Couplets und Lazar Bermann sang das bekannte Lied «Menasche, Menasche».

Voranzeige. Unser alljährlicher großer Winterball findet am 19. Dezember im «Sans-Souci» statt.

Basel. Das Lernen anläßlich der Jahrzeit um Herrn Dr. L. Hausmann s. A. findet, zusammen mit dem vom Schomre Thora Jünglingsverein veranstalteten Siumlernen, Sonntag, den 11. Okt. (25. Tischri), nachm. 4½ Uhr im Beth Hamidrasch, Leimenstr. 45, statt.



Aufruf!

Das vergangene Jahr 5696 war für die Armenpflege ein schweres Jahr. Auch in die Zukunft müssen wir mit großer Besorgnis blicken.

Die jüdische Oeffentlichkeit ist im allgemeinen über die gewaltige Aufgabe der Armenpflege zu wenig orientiert. Die Not in jüdischen Kreisen ist dauernd im Wachsen begriffen. Einkommen und Vermögen schwinden von Tag zu Tag, so daß in letzter Zeit Gesuche um Unterstützung von solchen eingingen, die vor Monaten unsere Institution selbst noch unterstützten.

Die Israel. Fürsorge Basel hat dieses Jahr wiederum zu einer außerordentlichen Einnahme-Quelle Zuflucht genommen und veranstaltet im Oktober ein großes Wohltätigkeits-Fest. Dieses umfaßt einen **Bazar,** der am **14. Oktober** und einen **Festabend,** der am **17. Oktober** stattfindet.

Die Israel. Fürsorge und Armenpflege wendet sich daher an die ganze jüdische Bevölkerung mit dem Aufruf, unsere Institution zu unterstützen, sei es durch Spenden, sei es durch Teilnahme an der Wohltätigkeits-Veranstaltung. Niemand darf sich der Pflicht entziehen, dem wohltätigen Zweck nach Möglichkeit zu helfen.

Für die Israel. Fürsorge und Armenpflege Basel:
Alfred Goetschel, Präsident.

Für das Organisationskomitee des Wohltätigkeitsfestes:
Rudolf Loeb, Präsident.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU

Jüdischer Frauenbund für Palästina-Arbeit.

Basel. Die Präsidentin unserer Ortsgruppe, Frau Carola Kaufmann erstattete in ihrer Eigenschaft als Delegierte der Schweiz am 3. ds. in fast zweistundiger, lebendiger Rede vor einem erlesenen Zuhörerkreise, dem erfreulicherweise sehr viele Herren beigemischt waren, Bericht über die jüngst absolvierte Wizo-Counzil-Tagung. «Ich werde subjektiv sein», so begann die Vortragende, «denn diejenigen Redner, die glauben, objektiv zu sein, verfallen am leichtesten einer Täuschung.» Die Subjektivität war kein Fehler! Frau Kaufmann malte uns köstliche Stimmungsbilder; mit der Schilderung reizender Episoden erheiterte sie uns; die einzelnen Referate zerpflückte sie, so daß der letzte Outsider Sinn und das Wirken der WIZO Geschehenes und notwendgen Weiterbau erkennen mußte. Die Resolutionen der Tagung kommentierte sie bei aller Knappheit so klar, daß hoffentlich jeder der Zuhörenden begriff, um was und um wie schwerwiegendes es im Augenblick geht. Speziell die Finanz-Resolutionen nahm Frau Kaufmann zum Anlaß, um Land für Land (Polen, Karpatho-Rußland, Deutschland etc.) an uns vorüberziehen zu lassen, mit den Juden dort drohenden Nöten, mit den geldlichen Aufbringungsmöglichkeiten und dem Versagen aus Devisensperren und wieder dem Einspringen großzügiger Philanthropinnen, mit seiner Gespaltenheit in verschiedene Gruppen (Frankreich). In den gestreiften Problemen der Jung-WIZO riß die Rednerin die Fragen der Jugend an — noch immer stehen sehr wenig Mädchen-Zertifikate zur Verfügung. Betont wurde das Interesse der Jewish Agency an der WIZO-Arbeit; schon jetzt erhalten verschiedene WIZO-Institutionen auch von dieser Seite Unterstützung.

Das Steckenpferd von Mrs. Weizmann ist die Gewinnung der letzten Schweizer Jüdin für die Palästina-Idee; das kam ebenfalls im Referate vor. Es wäre schön, wenn nur einige Damen uns durch diesen Aufschluß gebenden Bericht gewonnen werden. Nicht einmal den Hinweis auf den Armenpflege-Anlaß vergaß Frau Kaufmann einzuflechten. Frau Dr. Else Bodenheimer-Biram (verwandt mit dem Dichter Biram), zu uns entsandt als N.F.J.-Propagandistin, sprach nach der sehr warmen Verdankung des Vortrages seitens unserer Vize-Präsidentin, Frau Bloch-Levaillant, noch einige Worte, allerdings weder zum Thema, noch zur palästinischen Not. Immerhin waren sie der Anlaß, daß der größte Teil der Erschienenen noch fast bis Mitternacht in angeregtester Diskussion zusammenblieb. Auf Konto «Tarbuth» haben wir in Basel wohnenden WIZO-Frauen einen selten genußreichen Abend zu verbuchen. Dr. E. R.

Simchas-Thora-Ball.

Zürich. Der Simchas-Thora-Ball des ostjüdischen Frauenvereins rückt näher. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange, um den Besuchern den Abend in jeder Beziehung genußreich zu gestalten. Ein gutes, abwechslungsreiches Programm ist zusammengestellt worden. Herr Marko Rothmüller, Bariton vom hiesigen Stadttheater, wird singen. Ein Kinderreigen, geleitet von Frau Mohr-Macciachini, wird aufgeführt. Die kleine Tanzkünstlerin Annely Jakubowicz wird Solo tanzen. Ferner wirken mit: das jüdische Jugendorchester des J.T.V. und noch weitere Künstler. Am Flügel ist Frau Dr. Samadunsky-Pugatsch. Nach dem Programm großer Ball. Tanzorchester die rassigen «Blue withe Boys», Tombola, koscheres Büfett etc. — Als Clou des Abends findet eine Verlosung der Programme statt; der Gewinn ist ein achttägiger Aufenthalt in dem bekannten Hotel Reisler in Engelberg oder Montreux, welcher in liebenswürdiger Weise unserem Verein durch Herrn Reisler gespendet wurde. — Auf, zum Simchas-Thora-Ball am 17. Oktober.

kann im Sekretariat der Volkshochschule, Münsterhof 20 (Meise) bezogen werden. Die Einschreibungen dauern vom 5. bis 17. Oktober. Die 64 Kurse des Wintersemesters umfassen neben Lehrgängen und Einführungen in die verschiedensten Natur- und Geisteswissenschaf-

Spezialhaus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées
Friderich & Wappler
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10

Vortrag von Tonie Hauser über Frauenarbeit in Palästina.

Zürich. In einem kleinen Kreise des Zürcher jüd. Frauenverbandes für Kulturarbeit in Palästina, erzählte Frl. Tonie Hauser, Generalsekretärin der WIZO in Palästina, die sich vor ihrer Rückreise nach Tel Aviv in Zürich aufhielt, von den heutigen Problemen der Frauenarbeit im Lande. Sie verweilte besonders bei den Aufgaben, vor die in letzter Zeit die Kinderfürsorge-Institutionen gestellt sind und sprach von dem erst in der Entwicklung begriffenen neuen Tätigkeitsfeld der gewerblichen Ausbildung für junge Mädchen.

Jüdischer Frauenbund für Palästinaarbeit WIZO, Gruppe St. Gallen. Samstag, den 7. Nov., veranstalten wir im Hotel Walhalla unseren Unterhaltungsabend mit Ball. Ein schönes jüdisches Programm ist in Vorbereitung. Wir bitten unsere Freunde, uns diesen Abend reserviert zu halten. Der Reinerlös fällt unserem Frauenwerk in Palästina zu, das alle Zweige und Schichten umfaßt, das dem Aufbau wie der sozialen Hilfe dient.

Israelitischer Frauenverein Zürich.

Spenden-Ausweis.

Im Monat September sind uns zugekommen:

Frauenverein: Frauen: M. Dreifuß-Heß Fr. 50.— Sig. Weil-Heinsheimer 20.—, M. Hochschild 10.—, S. Gump 30.—, S. Borach 5.—, Jacques G. Guggenheim 20.—, Weill-Einstein 500.—, B. Maier-Frank 20.—, Theophile Levy 20.—, Julius Brandeis 100.—, Dora Mosler 50.—, Dr. Gerstle 50.—, I. Wyler-Bollag, Rapperswil, Jahrzeitspende 5.—. Herren: Weil-Rein 30.—, Jules Weil 20.—, M. Guggenheim-Gidion 10.—, Teilerlös des Benschens anl. Hochzeit Langer-Goldsand 10.—.

Jugendhort: Frauen: Dreifuß-Heß Fr. 25.—, S. Gump 20.—, Théophile Levy 10.—, B. Maier-Frank 10.—, Max Lang 25.—, Anna Guggenheim 20.—, N. N. für Ausflug 5.—, Frau Louis Mayer-Meyer.

Kinderheim: Frauen: M. Dreifuß-Heß Fr. 25.—, S. Borach 5.—, A. D. Guggenheim 20.—, Lippmann, Locarno 10.—, Nordmann & Meyer-Nidal, Biel 100.—, Degginger, St. Gallen, Meyer, St. Gallen.

Frauenverein: Naturalgaben: Frauen: Hugo Wyler, S. Borach, Paul Wolf, Otto Liebmann, Dr. Ludwig Frank, J. Misch, S. Ucker, T. Aktuarius, Jacques Zucker, Dr. S. Pollag, J. Grumbach, Jakob Weil-Erlanger, Ernst Weil, B. Gottlieb-Gut, Heinrich Hayum, Sam. Bloch-Lang, Julius Michel, Kirchhausen-Wolfsbruck, Karl Aufsesser, Albert Adler, M. Reichner, Jos. Rosenblatt, M. Eisenberg, August Pollag, Emanuel Bloch, Louis G. Dreyfuß, S. Meyer, S. Teplitz, Max Kaufmann, Siegfried Hirsch, Moritz Wyler, S. Barth, Prof. Wreschner, Max Kirschner, Max Schlesinger, Otto Kramer, Elsa Hirsch, Siegmund Weil-Heinsheimer, Maurer-Rosenstiel, A. B. Kupfer-Kaufmann, Prof. Bloch, Leo Rubinstein, A. Bollag, H. Reichmann, Weil-Biedermann, Fritz Moos, Simon Meyer, Paul Gutmann, Julius Wenk, Leo Kleinberger, Kuttner, Sigmund Abraham, Franz Goldschmidt, M. Antmann, Elsa Braunschweig, Dr. Hans Herzog, Silberstein, Bertha Guggenheim, Ober-Endingen, Maison Couture Jeanne, Frau B. Vischoff-Katz, Langenthal. — Herren: Ivan Bernheim, H. Weil-Eismann, Oskar Pascheles, Reg.-Rat Jackson, Wormser-Blum, Dr. Wieser, Baden, Botschko, Montreux, Pension Montana, Zug, Ungenannt. — Nähnachmittage: Herren J. Wyler & Co.

Den gütigen Spendern sagen wir herzlichen Dank.

Für den Isr. Frauenverein: Emmy Weil.

NEUERÖFFNUNG



Delikatessen, Kolonialwaren, Frisch-Gemüse, Südfrüchte

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund

Unentgeltliche Stellenvermittlung

Auskünfte auf schriftlichem oder mündlichem, auch telephonischem Wege werden bereitwilligst erteilt.

KREISBUREAU BASEL (zuständig für Zentral- und Westschweiz): Kornhausgasse Nr. 8
Telephon 40.470. Sprechstunde von Montag bis Freitag 9 – 10 Uhr. Postcheckkonto Nr. V 13.211

Stellengesuche.

Nr. 8. Verkäuferin mit prima Referenzen in Weißwaren-, Mercerie-, Bonneterie- oder Seidenbranche. Auch andere Branchen.

Nr. 9. Vertrauenswürdiger Kaufmann, Schweizer, 3 Landessprachen Wort u. Schrift, für Innenleitung, Vertretung, Geschäftsführer. Maschinenschreiben, Buchhaltung, Korrespondenz, Inkassowesen, Immobilienverwaltung.

Nr. 16. Mädchen, perf. in Weißnähen, wöchentlich einige Nachmittage zu Kindern. Deutsch, französ., engl. Wort. Nur Basel.

Nr. 26. Sekretärin, Stenodaktylo (4 Sprachen), sämtl. Bureauarbeiten inkl. Buchhaltung; 3 Landessprachen u. engl. Wort u. Schrift.

Nr. 27. Schweizerin als Verkäuferin od. für Lager. Kenntnisse der Manufakturwarenbranche, auch Konfektion.

Nr. 31. Junger Mann als Magaziner oder Hilfsarbeiter.

Nr. 32. Mädchen in kleinen Haushalt, event. zu einzelner Dame (Zimmerarbeiten und etwas Kochen).

Nr. 33. Zahntechnikerin (baselstädt. Prüfung), in halb- oder ganztägige Stellung, per sofort. Mit od. ohne Familienanschluß.

Nr. 35. Zahntechniker auf Beruf od. andere Tätigkeit. Deutsch Wort und Schrift, französisch Wort.

Nr. 36. Monteur (Schweizer) für sanitäre Anlagen. Auch als Maga- Deutsch u. französ.

Nr. 37. Buchhalter, Disponent, Kassier, Reisender (Schweizer). Spezialkenntnise in Filmindustrie. Deutsch u. französ. Wort u. Schrift, etwas engl. u. italien.

Nr. 38. Junger Mann (Schweizer) für allgem. Bureauarbeiten. Stenodaktylo (deutsch u. französ.). Deutsch u. französ. Wort u. Schrift, engl. (nicht perf.).

Nr. 40. Stelle als Hausdame od. zu Kindern. Event. als Empfangsdame zu Arzt.

Nr. 41. Als Lagerist od. Reisender. Spezialkenntnisse in Fabrikation chem.-techn. Produkte. Deutsch u. etwas französ.

Nr. 42. Korrespondentin für deutsch u. französ. Französ. Muttersprache. Arbeitsbewilligung für Schweiz u. Frankreich. Auch engl. Sprachkenntnisse.

Nr. 43. Reisevertreter für Damenkonfektion (Warenhausfachmann). Deutsch u. französ.

Nr. 44. Mädchen für Kochen, Nähen, Kinderpflege. Deutsch, französ., holländ. Per sofort. Deutsche od. welsche Schweiz.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 29. Detailreisegeschäft der Manufaktur- und Aussteuerbranche sucht Reisenden per sofort oder später.

Nr. 30. Nach Basel Mädchen für Haushalt und zu Kindern. Zweites Mädchen vorhanden.

Nr. 31. Nach Basel auf 1. Oktober: Mädchen für Haushalt u. Kochen. Eltern u. 3 erwachs. Kinder. Lohn 60—65 Fr.

Nr. 32. Nach Basel einen in der Armaturen- und Installationsbranche kundigen tüchtigen jüngeren Mann (Schweizer) zur Leitung einer Filiale und für Reisetätigkeit.

Nr. 33. Nach Basel per sofort Mädchen für Haushalt und Kochen.

Nr. 35. Per sofort od. später nach Luzern zu 3 erw. Personen und 2 Kindern (8 u. 10 J.) orth. Mädchen als Stütze der Hausfrau.

Nr. 36. Nach Paris Mädchen zu orthod. Familie für Haush. u. Küche.

Nr. 38. Nach Frankreich (Elsaß) jungen, tüchtigen Kaufmann, perf. französ. u. deutsch schreibend u. sprechend, absol. Kenntnis der Buchhaltg. unerläßlich, wenn möglich bewandert in der Viehhandelsbranche.

Nr. 39. Nach Basel junge Bureaulistin, deutsche und französ. Stenographie, Maschinenschreiben; gute Rechnerin.

Nr. 40. Per sofort nach Basel in rituellen, nicht orthod. Haushalt (2 Erw. u. 1 Kind) Mädchen mit Kochkenntnissen.

Nr. 42. Nach Basel in größeren Betrieb per Ende Oktober Stubenmädchen.

Nr. 43. Mädchen per sofort nach Basel in orthodoxe Familie als Köchin und für Zimmer. Nähkenntnisse erforderl.

Nr. 44. Für Herbst in Bäckerei nach Biel Lehrling gesucht. Kost u. Logis frei.

Nr. 45. Per 1. od. 15. Nov. nach Basel in Israelit. Spital absolut selbständige Köchin. Auch Kenntnisse der Diätküche. Etwas Kenntnisse der Hauswirtschaft.

KREISBUREAU ZÜRICH (zuständig für die Kantone Zürich, Aargau, St. Gallen, Graubünden sowie die übrige Ostschweiz): Nüschelerstraße 36, Telephon 31.561. Sprechstunden Montag 16—18 Uhr und Freitag 9—11 Uhr. Postcheckkonto VIII 24.27 (mit Vermerk: Stellenvermittlung)

Nr. 5039. Nach kaufm. Ausbildung sucht junger Mann Lehr- oder Anfangsstelle als Elektro-Monteur.

Nr. 5040. Junger kaufm. Angestellter, sucht passende Stelle für sofort. Lehre im Bankfach, später Lagerist in Engros-Betrieb der Rohbaumwollenbranche.

Nr. 5041. Junges Mädchen in Zürich, die die Handelsschule in England besuchte, außerdem franz. perfekt spricht, sucht Halbtagsstelle, event. auch zu Kindern.

Nr. 5045. Schweizer Kaufmann mit langjährigen Zeugnissen aus dem Bankfach, Damenkonfektion, Steppdeckenfabrikation usw., sucht passende Stelle.

Nr. 5047. Gut ausgeb. Kaufmann aus Zürich, langjähr. Verkaufschef in angesehener Firma wünscht sich zu verändern.

Nr. 5050. Reisender, guter Verkäufer, mit ersten Referenzen, Praxis in der Möbelstoff- u. Manufakturwarenbranche, sucht baldmöglichst passende Stelle.

Nr. 5051. Junge Frau in wirtschaftlicher Not, sucht Heimarbeit. Perfekt im Nähen, Häkeln, Stricken usw.

Nr. 5053. Für 18jähr. Schweizerin aus St. Gallen gesucht Anfangsstelle für Haushalt mit Familienanschluß. Ginge auch gerne ins Welschland.

Nr. 5058. Williges, jung. Mädchen sucht gute Stelle in str. rit. Haushalt.

Nr. 5059. Ein in der Manufakturwaren- und Konfektionsbranche seit langen Jahren gut eingeführter Reisender sucht sich baldmöglichst zu verändern.

Nr. 5060. Perfekt ausgebildete Hausgehilfin sucht passenden Wirkungskreis, am liebsten als Haushälterin in frauenlosen Haushalt per 15. September.

Nr. 5062. Gewandte Buchhalterin, perfekt in Maschinenschreiben und Stenographie, sowie den üblichen Bureauarbeiten, such Stelle per sofort.

Nr. 5063. Junger Konditor, Schweizer, mit guten Fachkenntnissen und 3jähriger Praxis sucht per sofort samtstagfreie Stelle.

Nr. 5064. Junge Frau, alleinstehend, sucht Stelle als selbständig Köchin, am liebsten in Großbetrieb.

Nr. 5065. Junge Absolventin einer kaufm. Lehre sucht passende Bürostelle per sofort. Gute Zeugnisse.

Nr. 5066. Haushälterin gesetzteren Alters, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht passenden Wirkungskreis.

Nr. 5067. Junger Schweizer sucht nach 3jähr. Lehrstelle in der Seidenbranche eine Anfangsstelle. Geht ev. auch zur Aushilfe.

Nr. 5068. Halbtagsstelle gesucht in Bureau od. Laden für junge kaufm. Angestellte mit perf. französ. Kenntnissen.

Nr. 5069. Junger Kaufmann mit prima Zeugnissen und Referenzen sucht nach zehnjähriger Tätigkeit in der Herrenkonfektionsbranche geeigneten Posten.

Nr. 5070. Gesucht wird für gut vorgebildeten jungen Kaufmann mit Kenntnissen in Französisch, Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben eine Stelle per sofort.

Wer eine Stelle hat, melde sich sofort ab.

Offene Stellen.

Nr. 5008. Per sofort nach Zürich zu zwei Erwachsenen und 1 Kind selbständiges Mädchen für rituelle Küche. Gute Köchin, 2. Mädchen vorhanden.

Nr. 5016. In kleinen Geschäftshaushalt, 3 Erwachs., 1 Kind, wird tüchtiges Mädchen gesucht, die einen rit. Haushalt selbständig besorgen kann.

Nr. 5017. Nach Davos in gepflegten Haushalt wird tüchtige Hausangestellte gesucht. 6-Zimmerwohnung, Waschfrau und Büglerin vorhanden.

Nr. 5018. Zur Erlernung des Ladenservices in der Wäschebranche wird Lehrtochter gesucht.

Nr. 5019. In kleinen rit. Haushalt, 2 Erw., 1 Kind, wird per sofort junges Mädchen gesucht, dem Gelegenheit geboten wird sich

Der Stellen-Anzeiger erscheint in den nächsten Wochen wie folg Freitag den 16. Oktober 1936, im «Jüdischen Heim»; Freitag, den Oktober 1936, im «Jüdischen Heim».

its-Veranstaltung. Niemand darf sich der Pflicht
ch Möglichkeit zu helfen.

orge und Armenpflege Basel:
oetschel, Präsident.

omitee des Wohltätigkeitsfestes:
Loeb, Präsident.

Ostjüdischer Frauenverein Zürich
Simchas Thora-Ball am 17. Okt. 1936
Näheres siehe im Textteil dieser Nummer Konzertsaal „Zur Kaufleuten“

Debut des Jüdischen Damenchors Zürich.

Vor etwas mehr als 6 Monaten ergriffen einige rührige Optimisten die Initiative zur Gründung eines Jüdischen Damenchores. Die Anregung fiel auf fruchtbaren Boden. Eine ganze Anzahl junger Damen begeisterte sich für die Idee. Heute, nach monatelangem, ernstem Studium, fühlen sie sich stark genug, das bisher erarbeitete Resultat der Oeffentlichkeit zur Kritik zu stellen. Der Chor wird, unter Leitung seines Dirigenten Alexander Schaichet, vor dem Zürcher jüdischen Publikum nächstens die Feuerprobe zu bestehen haben. Den Rahmen zu diesem Debut soll eine intime, ungezwungene Abendunterhaltung bilden, die Sonntag, den 1. November, im Kleinen Saal des Limmathauses stattfinden wird. Der Beginn ist auf 7.30 Uhr abends, angesetzt. Gleich zu Anfang wird eine rassige Jazz-Band die Stimmung ankurbeln. Für ein buntes Programm, dessen einzelne Nummern in loser Reihenfolge zwischen die Tänze einzustreuen sein werden, ist gesorgt.

Simchas Thora-Soirée der Kadimah.

Zürich. Die Kadimah bietet dem jüdischen Ballpublikum Zürichs die erste Veranstaltung der Saison. An diesem Samstagabend, 10. Okt., ist das Vergnügen der Andern unser Ziel. Herr Isaak Guggenheim führt uns unter seiner Regie und mit seiner Mitwirkung in der Hauptrolle ein echtes Endingerstückli vor. «Alles wegeme Hemederknepfle» wird selbst Schlechtgelaute aufheitern. Die Wände werden sich biegen! Daneben wird Sie ein «Mitternachtsspuk» erschrecken, tatsächlich, erschrecken. Die rassigen «Blue-white Boys» werden jedem Beine machen, das kalte Bufett um 12 Uhr jedem das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen. Getanzt wird bis morgens um 5 Uhr und der «Katzenbummel» führt an den «Katersee». (Näheres siehe Inserat.) nst.

Jüdischer Jugendbund Zürich. (Eing.) Eine größere Gruppe jüd. Jugendlicher, die sich im Sommer mehrmals getroffen, um gemeinsam Fragen aus jüd. Wissensgebieten zu besprechen und auf Ausflügen und Wanderungen gesunde Kameradschaft zu pflegen, hat letzte Woche bei reger Teilnahme den Jüd. Jugendbund Zürich gegründet, welcher sich die Aufgabe stellt, die weiten Kreise der noch nicht erfaßten Jugend zu sammeln. Wir werden Vorträge, Diskussionen, Kurse etc. aus allen jüdischen Wissensgebieten durchführen, sowie uns an der Arbeit für den Palästina-Aufbau aktiv beteiligen. Ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm (Touren usw.) trägt zur Pflege der Kameradschaft bei. Wir laden die jüdische Jugend ein, an unserer Arbeit teilzunehmen. Anmeldung jeweils an unseren Zusammenkünften im jüdischen Jugendheim.

Sonntag, den 11. Oktober, 2 Uhr, gemütliche Simchath-Thorafeier. — Mittwoch, den 14. Oktober 1936, beginnt ein Kurs über jüdische Geschichte. Beides im Jüdischen Jugendheim.

Jüdischer Musikabend in Bern. Ein musikalisches Erlebnis seltenster Art verspricht der von der Union veranstaltete Abend jüdischer Musik, der dem bekannten jüdischen Komponisten Max Ettinger gewidmet ist, zu werden. Die jüdische Bevölkerung Berns wird sicher durch vollzähligen Besuch des Konzertes beweisen, daß sie gewillt ist, geistige Bestrebungen solcher Art zu unterstützen. Der Abend findet am Sonntag, den 11. Oktober, im Großratssaal statt.

Volkshochschule Zürich. Das Programm für das Wintersemester kann im Sekretariat der Volkshochschule, Münsterhof 20 (Meise) bezogen werden. Die Einschreibungen dauern vom 5. bis 17. Oktober. Die 64 Kurse des Wintersemesters umfassen neben Lehrgängen und Einführungen in die verschiedensten Natur- und Geisteswissenschaften höchst aktuelle Themata, so über Volksmedizin und Schulmedizin, den Rundspruch in der Schweiz, Probleme der schweizer. Landesverteidigung, die heutige Weltlage, das schweizer. Handelsrecht. Eine wertvolle Orientierung im Sinne der Berufsberatung bietet ein Kurs über Mittel- und Hochschulbildung und ein Kurs über Frauenberufe.

Agudas Jisroel, Jugendgruppe Zürich. (Eing.) Rabbiner Beer Halpern aus Biecz (Polen) spricht diesen Schabbos nachmittags 4 Uhr im Beth Hamidrasch, Anwandstr. 59, in einem öffentlichen Vortrag über: «Chinuch und Schwabbos». Rabb. Halpern, ein aktiver Mitarbeiter der A. J. in Polen, geht der Ruf eines vorzüglichen Redners voraus.

Die Skisektion des Jüd. Turnvereins, Zürich, freut sich, ihr Winterprogramm mit einer besonderen Veranstaltung zu eröffnen, die am Sonntag, den 11. Oktober, um 20 Uhr im Zunfthaus zur Waag stattfindet. Den Mitgliedern, sowie den anderen Freunden des Skisportes steht ein genußreicher Abend bevor, denn der in Sportkreisen bekannte Skikursleiter vom Jungfraujoch und von Flims, Herr Josef Dahinden, konnte gewonnen werden, ein Referat über die Technik und andere Probleme des Skifahrens zu halten und anschließend einen Skilehrfilm vorzuführen. Herr Dahinden, dessen sympathische und markante Gestalt vielen schon in Arosa begegnet ist, ist der Gründer der Schweizerischen Skischule, sowie des Ski-Test. Er ist wie wenige berufen, allen Besuchern der Veranstaltung interesante Anregungen zu geben. Weitere Anmeldungen für die Skisektion, welche in den nächsten Tagen mit einem Trockenskikurs beginnt, sind zu richten an den Sekretär, Justin Cohn, Turnerstr. 25, Zürich. (Siehe auch Inserat.)

Jüdischer Turnverein Zürich. Vergangenen Sonntag wurden unsere Vereinsmeisterschaften in den leichtathletischen Disziplinen ausgetragen. Nachfolgend ein Auszug aus der Rangliste: 1. Berkowitsch Leo, 3292.72 Punkte; 2. Zimet Benno, 2594 Punkte; 3. Glücksmann Bernhard, 2291.92 Punkte; 4. Schwarz Dietrich; 5. Neuhaus Paul, 6. Tewlin Hermann. Damit ist Leo Berkowitsch neuerdings Vereinsmeister der Leichtathletik geworden. Wir gratulieren!

Trotz der ungenügenden Trainingsmöglichkeiten sowohl in bezug auf die Anlage, als auch in bezug auf die Witterung, sind eine Anzahl ansprechender Leistungen gezeigt worden:

100 m-Lauf: Berkowitsch 12,1 Sek., Josefowitsch (außer Konk.) 12,4, Glücksmann und Schwarz 12,5 Sek. — Speerwerfen: Berkowitsch 35,02 m. — Kugelstoßen: Berkowitsch 12,14, Josefowitsch (a. K. 12.15), Neuhaus 12,00 m. — 600 m-Lauf: Berkowitsch 1.43,6 M., Schwarz 1.45,1 M.

Geschäftliches.

Wechsel im Delikatessengeschäft Granato-Fischer. Zürich. Das altbekannte Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft N. Granato-Fischer an der Stockerstraße 45 ist am 1. Oktober in die Hände von Hrn. Max Altorfer übergegangen, der das Unternehmen mit seiner Frau weiterführt. Den Grundsatz nur Qualitätsware zu führen, den Frau Granato 28 Jahre hochhielt, wird Herr Altorfer beibehalten und im übrigen einen frischen neuen Zug in das Geschäft bringen. Als Bereicherung des Geschäftes führt Hr. Altorfer täglich frisches Gemüse in erster Qualität; alles wird auf Wunsch ins Haus geliefert. Die große Kundsame der Frau Granato-Fischer wird dem neuen Inhaber zweifellos treu bleiben und zu ihrer vollen Zufriedenheit bedient werden.

Spezialhaus für die Damenschneiderei
Seidenstoffe, Samte, Plüsche, Modewaren, Mercerien
Anfertigung von Plissées
Friderich & Wappler
Nachfolger von B. Friderich
St. Gallen Multergasse 10

BERNET & Co.


Tel. 632 ST. GALLEN Concordiastr. 3
Kleiderfärberei
und chemische Waschanstalt
Filialen:
Marktgasse 10, Kornhausstr. 3, Leonhardstr. 79, Rorschacherstr. 109

ZÜRICH, den 4. Oktober 1936
Gartenstr 32.

Todesanzeige

In tiefer Trauer machen wir Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Adolphe Bloch

nach kurzer, schwerer Krankheit in seinem 73. Lebensjahre unerwartet rasch von uns geschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Adolphe Bloch**
Paul und **Toni Bloch-Weil** und Kinder
Zollikon
Georges und **Jenny Bloch**

Dr. Heinr. Fischer
Spezialarzt für Magen-, Darm-, Herz- und Nierenkrankheiten. Innere Krankheiten
ZÜRICH, Goethestr. 10 Telephon 44.950
zurück

Dr. A. Maag-Socin
Rechtsanwalt
hat sein Advokaturbureau von Stadthausquai 5 verlegt nach
Uraniastr. 31, Handelshof
Neue Telephon-Nummer 70.668

Rechtsanwalt
Dr. jur. H. Witzthum
hat sein Advokaturbureau an die
Stampfenbachstr. 69, 3. Et. (Lift)
verlegt. Telephon wie bisher 44.276
Zivil- und Strafsachen, Sanierungen
Währungsprobleme

Wochenkalender

Okt. 1936		Tischri 5697	
7	Donnerstag	22	Schmini Azeres
8	Freitag	23	Simchas Tauroh
9	Samstag	24	Bréschiss
10	Sonntag	25	
11	Montag	26	
12	Dienstag	27	
13	Mittwoch	28	
14	Donnerstag	29	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Donnerstag morg. 8.30
Predigt Rabbiner Dr. Zwi Taubes
nachm. 4.00
„ abends 6.30
Freitag morg. „ 8.30
abends „ 5.30
Samst. vorm. 8.30
nachm. nur Betsaal 4.00
Ausgang 6.30
Wochentags morg. 7.00
abends 5.45

Isr. Religionsgesellschaft:
Mitwoch abend Eingang 5.30
Donnerstag Schachriss 7.45
Maariw 6.35
Freitag Eingang 5.25
Samstag Schachriss 8.00
Ausgang 6.30
Wochent. Schachriss 6.45
Mincho 4.55

Sabbatausgang: Baden, Endingen, Lengnau 6.30, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 6.35, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 6.38 Luzern, Winterthur 6 32, St. Gallen, St. Moritz 6.27, Genf 6.41, Lugano 6.29, Davos 6 26.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geboren: Eine Tochter des Hrn. Leonidas Meyer-Spitzer, Zürich.
Ein Sohn des Herrn Léo Reiß-Reiß.

Bar-Mizwoh: Erich, Sohn der Frau Witwe Erna Goldschmid, Zürich, in der Synagoge der J.C.Z.
Felix, Sohn des Herrn Samuel Sachs-Leibischu, Zürich, in der Synagoge der J.C.Z.

Verlobte: Frl. Else Mainzer, Luzern, mit Herrn Max Dreifuß, Willisau-Aarau.
Frl. Ilse Oppenheim, Wiesbaden-Biebrich, mit Herrn Benusch Lewin, Arosa.

Vermählte: Herr Otto Heimbach, Brüssel, mit Frl. Lily Bloch, Neuchâtel.
Herr Fischel Warszawski mit Frl. Camille Lœb, Basel.
Herr Dr. Adrien Weill, Chefarzt in Paris, mit Frl. Marguerite Bloch, Basel.

Gestorben: Herr Adolphe Bloch, Zürich, 72 Jahre alt.

Praxis-Eröffnung
von Frau Dr. med. dent. Chena Goldberg
Zahnärztin
NEU-ALLSCHWIL, Wegastr. 5, Tel. 33.620
Tram 6 und 9 bis Lindenplatz

Dr. med. H. Katzenfuß
Spezialarzt für nervöse u. Gemütsleiden F.M.H.
eröffnet seine Praxis als **Nervenarzt**
Elektrotherapie v. Lähmungen - Blutdruckkrankheiten
nach mehr als sechsjähriger spezialist. Ausbildung an der Psychiatrischen Universitätsklinik Hamburg (Prof. Weygandt), Clinique psychiatrique de Lausanne (Prof. Preisig), Heil- und Pflegeanstalt Rheinau (Dir. Dr. Gehry), zuletzt Universitätspoliklinik für Nervenkranke Zürich (Prof. Minkowski)
Sämtliche Krankenkassen
Thalacker 46, Zürich 1 (Nähe Sihlporte), **Tel. 36.977**
Sprechstunden täglich 1—3, Dienstag und Samstag 6—8 Uhr

KADIMAH

SIMCHAS-THORA-SOIREE

Samstag abend 10. Okt. 21 Uhr **HOTEL ST. GOTTHARD**

„Alles wegeme Hemederknepfle"

„Mitternachtsspuk"

Kaltes Buffet

„Blue-white Boys"

Damen und Mitglieder Fr. 2.50, Nichtmitglieder Fr. 4.—

Susi u. Leonidas
Meyer-Spitzer

zeigen mit großer Freude die gute Ankunft ihrer

Margrit

an.

ZÜRICH, 2. Oktober 1936.
Rütistr. 38,

LILY BLOCH — Neuchâtel

OTTO HEIMBACH — Bruxelles

zeigen ihre Vermählung an.

Trauung am 14. Oktober 1936, 13 h. in Bruxelles
„Altium" Boulevard Botanique 55.

Die Skisektion

des **Jüd. Turnvereins Zürich**
ladet ein zu einem

Skifilm-Vortrag

von **Hr. Josef Dahinden,**
Skikursleiter vom Jungfraujoch u. von Flims, der am Sonntag, den 11. Oktober um 20 Uhr im Zunfthaus z. Waag stattfindet.

Eintritt:
Mitglieder der Skisektion frei
übrige Mitgl. d. JTVZ Fr. -.50
Gäste . . . . . „ 1.—

Polen

Rechtsanwalt aus Polen

zur Zeit in Zürich
übernimmt Aufträge.
Auskunft Gartenstrasse 10, II. St.
bei Dr. FRÄNKEL.
Tel. 59.237

ADOLF KRÄMER „Blumenkrämer" Aktiengesellschaft

Bahnhofstrasse 38 u. Filiale Hauptbahnhof - ZÜRICH

Blumenspenden für ganz Europa und Amerika

werden zuverlässig vermittelt

In allen
Schul- u. Erziehungs-angelegenheiten Ihres Kindes
beratet Sie kostenlos und unverbindlich
Dr. S. D. Steinberg
Dir. d. Institut Minerva Zch.

BESSER'S

Spezialatelier für geschmackvolle Innendekorationen

Vorhänge, Steppdecken, Bettdecken

vom einfachsten bis feinsten.
Aendern und färben zu zeitgemässen Preisen.
Uranlastrasse 31 • Telephon 38 359



HANDELSHOF ZÜRICH
URANIASTRASSE 31–33
Maturität
Handelsdiplom
Abend-Gymnasium
Abend-Technikum
PROSPEKTE GRATIS

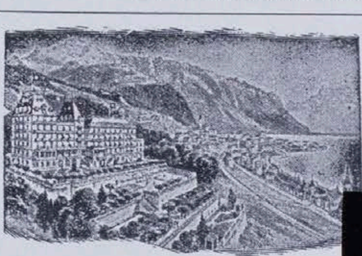
RYFFLIHOF Neuengasse 30, I. Stock, BERN
Mittag- und Abendessen Fr. 1.20, 1.50, 2.—



Zum Chäs-Vreneli

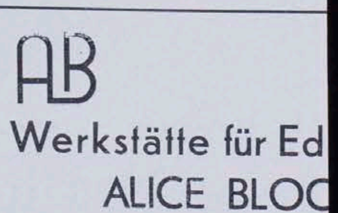


Spezialgeschäft
für
Käse & Butter A.G.
Münsterhof 7
Zürich
Telefon: 59.181
Prompte
Hausspedition



MONTREUX

Reisler's Schloss
Succe und Minjen im Hause. —



Werkstätte für Ed
ALICE BLOC
Silberne Gebrauchs
und Juwelenschmuc
nach eigenen Entw

Neu-Eröffnung
Grand Café
ASTORIA
BÜNDNERSTUBE
Bar, Billards, Kegelbahnen

SIBOLD & CO AG.
MÖBEL STOFFE AUSBAU
ZÜRICH
BLEICHERWEG 5a TEL. 70.810

MALER-ARBEITEN
Einfache und gediegene Ausführungen
Neuzeitliche Techniken
JULIUS KOCH SÖHNE
Höschgasse 68 / Tel. 21.331 / ZÜRICH


Heizungs- und Lüftungs-Anlagen
Sämtliche Reparaturen,
zeitgemässe Preise
A. Rüfenacht, Zürich
Gerechtigkeitsgasse 30
Telephon 38,527


Uraniastr. 31, ...
Neue Telephon-Nummer 70.668

Rechtsanwalt
Dr. jur. H. Witzthum
hat sein Advokaturbureau an die
Stampfenbachstr. 69, 3. Et. (Lift)
verlegt. Telephon wie bisher 44.276
Zivil- und Strafsachen, Sanierungen
Währungsprobleme



8.15 Uhr täglich ZÜRICH Sonntag, 3.15 Uhr
Auf ins lachende VARIETE
Das Corso-Stammheft wird nur noch bis zum 15. Oktober ausgegeben.

ORIENT CINEMA
Zürich
Telephon 38.252 Haus Du Pont
100 % Spannung 100 % Sensation
Ein seltsamer Gast
Speelmann Kriminalfilm

Bellevueplatz **URBAN** Tel. 26.848
Ein neues Filmereignis erwartet Sie!
Der Film nach dem berühmten
Dreimäderlhaus-
Roman von Rudolf Bartsch

Beweis durch V. Handschuh **DETEKTIV**
Material für Zivil- und Strafprozesse. Diskrete Beobachtungen im In- und Ausland. Informationen aller Art. Bearbeitung von Kriminalfällen.
Büro, Stampfenbachplatz 3, Zürich, Tel. 45.762 od. 63.031



ile 60 Cts. — Druck: Uto-Buchdruckerei A.-G.